

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Verkaufspreis beträgt monatlich 1,10 RM. zuzüglich Bestellgebühr. Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder Bahnhofsallee 5, angenommen. Die zwölfspezielle Anzeigensätze: halber 3 Pf., die dreizehnspezielle Anzeigensätze: halber 25 Pf.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehniß, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ Frohnau, Summt und Umgegend

Bereinigt mit Bergfelder Zeitung, Lehnißer Zeitung, Hohen Neuendorfer Zeitung

Nr. 123

Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005

Donnerstag, den 6. August 1936

Postfachkonto: Berlin 864 13

35. Jahrg.

Unerhörte Einmischung Moskaus

Offene Parteinahme im spanischen Bürgerkrieg

Die Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg, die in der Sowjetunion in Form von materieller und moralischer Unterstützung für die spanischen Marxisten betrieben wird, nimmt immer größeren Umfang an. Auf dem roten Platz in Moskau sowie in zahlreichen Städten der ganzen Sowjetunion fanden Massenveranstaltungen statt, in denen zur Unterstützung der spanischen „Volksfront“ aufgerufen wurde. In Moskau leitete der Generalsekretär der Sowjetgewerkschaften, Schernin, die Veranstaltungen mit einer Rede ein, worin er „die wertvollen Kräfte der ganzen Welt“ zur Organisation „einer aktiven Unterstützung und Hilfe“ für die spanischen Marxisten aufforderte.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Spanien, daß an verschiedenen wichtigen Punkten des Landes wie Almeria, Cartagena, Malaga und Huelva örtliche Sowjets errichtet worden seien, und daß dies so rasch und gleichmäßig durchgeführt worden sei, als ob ein wohlüberlegter Plan zugrunde gelegen hätte.

Wie aus Barcelona berichtet wird, sind dort 400 „Hilfsgeschichte“ Freiwillige verschiedener Nationalität als Frankisten als Verstärkung für die Regierungsmiliz eingetroffen.

Das Ziel der Nationalisten

Der Sonderberichterstatter des D.M., der vier Tage lang das gesamte nördliche Kampfgebiet bereist hat und im gegnerischen Feuer bis in die vorderste Linie der Nationalisten vorgedrungen war, wurde im Hauptquartier der Nordarmee in Burgos vom Oberbefehlshaber, General Mola, zu einer längeren Unterredung empfangen.

General Mola unterstrich gleich zu Beginn, daß der ganze Aufwand nicht etwa eine rein militärische Angelegenheit sei, sondern daß es sich hierbei um eine Volksbewegung handele. Vom militärischen Gesichtspunkt aus seien sämtliche Operationen durchaus planmäßig verlaufen. Das Hauptziel der Bewegung sei in operativer Hinsicht die Einnahme Madrids, die langsam, aber sicher vorwärtschreite.

Einmal in Madrid, werde ein Militärdirektorium mit einem vorsitzenden General und vier Generalen als Direktoriumsmitgliedern eine Regierung bilden, die ihre Legitimation nicht wie andere aus geschriebenen Akten, sondern aus dem für das Vaterland vergossenen Blute ableiten werde. Die erste Aufgabe dieser Regierung werde die Säuberung des Staatsorganismus von allen vergiftenden Elementen sein sowie die Organisierung der bewaffneten Macht und der Polizei. Heer, Marine und Luftwaffe würden mit aller Energie den Erfordernissen der augenblicklichen Zeit entsprechend modernisiert und ausgerüstet. In sozialpolitischer Hinsicht sei das erste Ziel die Arbeitsbeschaffung, also die gänzliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich sei jede Parteilichkeit von diesem Augenblick an erledigt. Ebenso spiele die Frage der Staatsform keine Rolle mehr. Im Gegenteil sei zu unterstreichen, daß die augenblickliche Bewegung rein republikanischen Charakter trage.

„Mit einem Wort“, so sprach der General, „wir wollen die Befreiung aus den Klauen des Kommunismus und den Neuaufbau des Staates in Volksverbundenheit und auf autoritärer Grundlage.“

Nochmals die militärische Seite berührend, erklärte der General, daß er artilleristisch den Roten durchaus überlegen, hinsichtlich der Luftwaffe leider unterlegen sei. Glücklicherweise würde sich aber die letztere nur in sehr geringem Maße aus, so daß eine einseitige Belastung durchaus nicht entstehe. Waffen, Munition, Ausrüstung und Geld seien in ausreichendem Maße vorhanden. Mangelhaft sei lediglich die Flugabwehr, was auf die systematische Untergrabung der Schlagkraft der Armee durch die marxistenfeindlichen Regierungen zurückzuführen sei.

Bormarsch auf Malaga

Der Sender Sevilla verbreitet eine Meldung, daß die Truppen des Generals Mola den Ring um Madrid enger machten. Die Lage in der Hauptstadt sei kritisch; bei den marxistischen Organisationen herrsche infolge der fortwährenden Niederlagen der Truppen der Linksideologie Verwirrung. Im Guadarrama-Gebirge sei General Mola 10 Kilometer vorgerückt.

Der Vormarsch der nationalistischen Truppen auf die südspanische Hafenstadt Malaga ist erfolgreich fortgesetzt worden. Die Truppen seien nach einer Mitteilung des Senders Tetuan unmittelbar vor der Stadt. Die rote Miliz sei bei einem Ausfallsversuch zurückgeschlagen worden und habe unter Hinterlassung von zwei Maschinengewehren und anderem Kriegsmaterial die Flucht ergriffen. Der Kommandant der nationalsozialistischen Truppen erbat sich vom Kriegskommandeur in Tetuan weitere Anweisungen, da die Befestigung Malagas nunmehr durchgeführt werden könne.

Der erste Regattatag

Stürmisch war der erste Regattatag, der in Kiel drei nördliche Staaten an der Spitze sah. Mit je 48 Punkten führten Deutschland und Schweden, dicht gefolgt von England, das 47 Punkte erreichte. Während bei der Amsterdamer Segelolympia Sieger gewertet wurden, ist seit Los Angeles das Punktsystem eingeführt worden. Es kommt also darauf an, im Gesamtergebnis einen guten Durchschnitt zu erzielen. Bisher war der erste, der dreimal im Laufe der ganzen Regattazeit als Erster die Ziellinie passiert.

Im Marineehrenmal Laboe fand eine feierliche Gedenkfeier statt. Am Abend begrüßte der kommandierende Admiral der Ostflottille, Albrecht, die Segler aller Nationen als seine Gäste.

Der Tag der Frauen

Den Tag der Frauen wollen wir diesen dritten Kampftag der Olympischen Spiele nennen. Die Frauen waren es, die mit ihren Leistungen das Riefenstadion mit seinen 115 000 Menschen und dem Führer in der Voge in Atem hielten. Welch ein Unterschied im Charakter und im Temperament der einzelnen Nationen! Wie bei allen Sportarten, die sich Frauen erobert müssen, liegen die Leistungen weit auseinander. Welch ein Unterschied, wenn Gisela Mauermayer zum Diskuswurf ansetzt. Sie behält die Trainingshosen an, wippt sich erst einmal die Hände am Hosenbein ab, nimmt die Scheibe zur Hand, eine rasende Umdrehung, und schon ist der olympische Rekord geworfen! Wie anders die Polin Hedwig Weisz. Eine dramatische Handlung fast ihr Wurf. Sie bückt sich und schnell dann auf wie ein Panther, um ihre größtmögliche Leistung zu erreichen. Und wie schwerfällig nehmen sich dagegen die Würfe der sehr unteretzten Japanerinnen aus. Ähnlich ist es beim 100-Meter-Lauf. Enslig tragen die Ausländerinnen ihre Startlöcher, um die Nervosität zu verbergen. Die drei deutschen Mädel dagegen geben denkbar gelassen an den Start. Ganz gegensätzlich verhält sich die Polin Stella Malasiewicz, die aufgeregt hin und her trippelt. Im Startschuß feigt das Feld mit einem Schlag fort. Die Amerikanerin Stephens geht mit ihren langen harten Männerchritten an die Spitze, ihr ist der erste Platz nicht mehr zu nehmen. Aber mit einer phantastischen Kraftanstrengung schiebt sich die Polin an der Deutschen Krauß vorbei, die aber noch mit 11,9 Sekunden die beste Leistung ihres Lebens erreicht. Die deutschen Mädel haben sich sämtlich hervorragend geschlagen.

Nichts hat am Dienstag die Zuschauer so aufgeregt und hingerissen, wie der Wettkampf zwischen dem deutschen Weitspringer Lutz Long und dem amerikanischen Weltrekordmann Jesse Owens um den olympischen Sieg. Die Weltbestleistung des Negers wird in der Geschichte als eine ganz hervorragende vermerkt bleiben, auch unvergessen bleiben, daß Long und Jesse Owens mit 7,87 Metern gleichmäßig einen olympischen Rekord erzielt hatten. Unvergesslich auch der Sturzflug um die Weitschiffahrt. Ein kurzer Händedruck des Amerikaners an Long, dann geht Owens an den Abflug, bucht sich nieder, als wollte er die 100 Meter laufen, stürzt los, raft nach vorn und erzielt mit 8,06 Metern den neuen Weltrekord. Unter den Beifallsstürmen des Publikums, das mit den bloßen Augen die Leistung schon erkannt hatte. Auch die Leistung Longs wird in der deutschen Sportgeschichte als eine ganze hervorragende vermerkt bleiben. Schmerzlich wird es nur für Leichnam sein, der mit zwei übergetretenen Sprüngen vom Pech verfolgt schien, daß er mit nur 1 Zentimeter Rückstand den dritten Platz und damit die bronzene Medaille nicht für Deutschland erringen konnte.

Neben diesem dramatischen Ereignis fanden die anderen großen Entscheidungen des Nachmittags längst nicht in gleichem Maße das Interesse des Publikums.

Erste Fußballienation

Japan schlug Schweden 3:2

Im olympischen Fußball-Turnier sorgte Japan für die erste Sensation, in dem die kleinen stärksten Leute aus Nippon die körperlich überlegene und erfahrenere Mannschaft der Schweden mit 3:2 schlugen. Bei Halbzeit hatten die Leute aus dem Norden 2:1 geführt, dann gelang es den Japanern, den Gleichstand zu erzielen, und fünf Minuten vor Schluß konnte Japan das siebringende Tor schießen.

Heberlegener Sieg Deutschlands

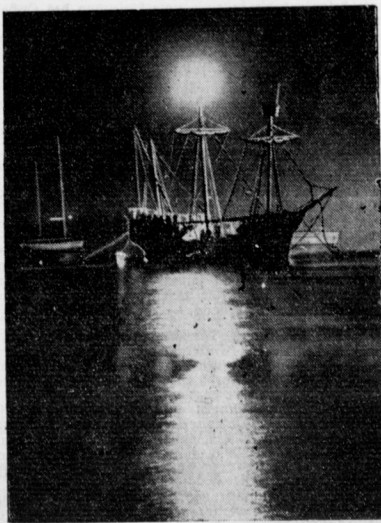
Die deutsche Fußballmannschaft hatte einen guten Start, konnte doch Luremburg mit 9:0 geschlagen werden. Im Anfang kam das deutsche Tor oft in Gefahr, dann konnte sich die deutsche Nationalmannschaft aber frei machen und führte bei Halbzeit 2:0. Im Lauf der zweiten Hälfte legte sich die überlegene Klasse der Deutschen durch und erreichte den 9:0 Endstand.

Jesse Owens springt Weltrekord

Long-Deutschland gewinnt die silberne Medaille.

Die Entscheidung im Weitsprung fällt erst im letzten Durchgang. Der bärenstarke Neger Jesse Owens hat hier knapp vor dem deutschen Meister Long geführt. Da erreicht auch dieser mit 7,87 Metern — sechs Zentimeter über den deutschen Rekord — die gleiche Weite wie der Amerikaner. Ein Sturzflug muß entscheiden.

Wie zum Hundert-Meter-Start bucht sich Owens nieder. Rasend schnell wirbelt er über die Anlaufbahn und landet einen herrlichen Sprung im Sand. 8,06 Meter verkündet der Lautsprecher. Der Weltrekord des Japaners Rambo ist um acht Zentimeter überboten. Pech hat der Deutsche Leichnam, der zwei Sprünge übergetreten hatte und mit einer Weite von 7,73 Metern dem Japaner Tajima, der einen Zentimeter weiter sprang, die bronzenen Medaille überlassen mußte.



Weltbild (M)

Das Olympiefest in Kiel.

Die Hauptorgel mit dem olympischen Feuer am Mast im Scheinwerferlicht.

Amtsbezirk Birkenwerder

Anordnung des Reichsriegsministers

Die Aushebung für den aktiven Wehrdienst im Jahre 1936 findet laut einer Anordnung des Reichsriegsministers in der Zeit vom 17. bis 29. August 1936 statt. Zur Aushebung werden nach § 55 Abs. 3 der Verordnung über die Musterung und Aushebung herangezogen:

1. die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1914 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen, die bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Erfahrungsstufe I überwiesen worden sind, ihre aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht aber noch nicht ableisten oder abgeleitet haben;
2. die tauglich 1 und 2 befundenen, im ersten Vierteljahr des Jahres 1915 geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1915, in Ostpreußen alle tauglich 1 und 2 befundenen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1915, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bis zum 1. Oktober 1936 genügt haben und sich zur Zeit der Aushebung nicht in Arbeitsdienstabteilungen außerhalb des für ihren letzten Wohnsitz zuständigen Wehrbezirks befinden;
3. in Ostpreußen außerdem die tauglich 1 und 2 befundenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1911 einschließlich der bei der Musterung 1935 zurückgestellten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910, soweit sie bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 befunden und der Erfahrungsstufe I überwiesen worden sind. Ausgenommen hiervon sind die verheirateten Dienstpflichtigen, soweit sie vor dem 1. April 1936 geheiratet haben.

Wettervorhersage für Donnerstag: Weiterhin unbefriedigendes und regnerisches Wetter, nur vorübergehend Aufklärung, kühl, leichte westliche Winde.

Die Wassertemperatur in den heimischen Bädern betrug heute morgen 19 Grad, Lufttemperatur 18 Grad.

Angebot zur Geschäftlichung: Kaufmann Herbert Ernst Gerhardt Behnia, Birkenwerder, Viktoriaallee 29, mit Verkäuferin Anna Emilie Schneider, Berlin, Prinzenallee 86.

Jährliche Steuerzahlungen. Die Grundvermögen- und Hauszinssteuer sind, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe hervorgeht, für den Monat August bzw. für das Vierteljahr Juli-September, die Gewerbesteuerabgaben vom Ertrag und vom Kapital und die Bürgersteuer für Juli-September 1936 bis zum 15. d. M. in der hiesigen Gemeindefasse zu zahlen.

Auszahlung der Quartiergeelder. Die Quartiergeelder für die Einquartierung vom 29. bis 30. Juni 1936 kommen in der Gemeindefasse, Zimmer 7, in der Zeit vom 6. bis 8. August während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags zur Auszahlung. Mit Rücksicht darauf, daß die nicht abgeholt Quartiergeelder der NS-Volkswohlfahrt überwiesen werden, bittet der Bürgermeister, soweit die Quartiergeelder es ermöglichen können, von der Nichtabhebung des Geldes Gebrauch zu machen.

Steigerung der freiwilligen Feuerwehrrückstellungen. Am Montag abend führte die Freiwillige Feuerwehr unter Leitung von Wehrführer Nau am neuen Zeigerturn eine Übung durch. Auch diese Übung zeigte, daß sich der neue Turm sehr gut bewährt.

Ein Berliner Luftfahrzeug wurde gestern gegen 15 Uhr hier in Birkenwerder von Polizeibeamten angehalten, da der Kraftwagen in Sachsenhausen einen Verkehrsunfall gehabt hatte und der Verdacht der Fahrerflucht bestand. Die Untersuchung ergab jedoch, daß der Fahrer des Luftfahrzeuges tatsächlich nichts von dem Unfall bemerkt hatte. Nach Feststellung der Personalkarte konnte der Wagenfahrer seine Fahrt fortsetzen.

So soll ein Festabend sein!

Die Bannspielfahrt 96 der Hitler-Jugend (Greiz) Gebiet Thüringen singt, spielt und musiziert. — „Bauern“, eine Spielfolge aus deutschem Volkstum.

Vorbildliche Festgestaltung. — Man könnte diese viel umfassenden Worte nur zu leicht mißdeuten. Was man unter einem wirklichen Festabend der HJ im nationalsozialistischen Geiste versteht und wie sich ein Festabend ausgestaltet werden kann, das zeigte uns am Montag abend die Bannspielfahrt des Bannes 96. Hier hatte man eine Spielfolge zusammengestellt, die den deutschen Bauern zu Worte kommen ließ. In Wiedern, Volkswiesen und Spielen offenbarte sich das Wesen des deutschen Bauerntums. Neben den ausgezeichneten Darbietungen betonte aber die Ausgestaltung dieses Abends besonders eindrucksvoll, daß es nicht auf die äußere Ausgestaltung eines Festes ankommt, sondern auf den Kern der Sache. Die Hitler-Jungen spielten und sangen wie sie waren.

Mit einfachsten Mitteln wurden die besten Wirkungen erzielt.

Und das war das Wertvollste an diesem Abend: Alles deutsches Volkstum wurde in schlichter, eindrucksvoller Weise vermittelt und verband somit ein wahrhaft festliches Erleben.

Die Einwohnerschaft Birkenwerders brachte dem Spielabend der Greizer Bannspielfahrt größtes Interesse entgegen. Der große Saal im „Festschloß“ war gut besetzt. Die HJ-Formationen aus Birkenwerder und Umgebung waren ebenfalls vertreten. In feiner Eigenschaft als Ortskulturwart der NSDAP-Ortsgruppe begrüßte Pg. Dehlschlager die Anwesenden und überbrachte weiter die Grüße des Ortsgruppenleiters Pg. Hansen, in dessen Vertretung Pg. Dr. Neumann erschienen war. Besonders Dank richtete Pg. Dehlschlager an die Einwohnerschaft, die durch genügende Bereitstellung von Quartieren leider in Widerspruch des Lieberangebots von Quartierstellen nicht alle Wünsche erfüllt werden. Abschließend wünschte der Ortskulturwart der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Dann schmeitete die Spielfahrt des Bannes 96 einen schneidenden Fanfarenmarsch in den Saal und kündete damit die Eröffnung der Spielfolge. In buntem Wechsel reichte sie nun Darbietung an Darbietung. Sorgfältig war die Wirkungsvoll vom Orchester untermalt wurden, und immer wieder heisse

Bohrungen im Obermühlenteil. Wie uns die Gemeindevorwaltung auf Anfragen mitteilt, dienen die Bohrungen im Obermühlenteil, die gegenwärtig vorgenommen werden und die Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft auf sich ziehen, dazu, den festen Grund in den Teichen festzustellen. Die Grundmauer, die die Brücke zum Obermühlenteil abstützt, hat sich etwas gesenkt. Um nun die Ursache dieser Veränderung festzustellen und jeder Gefahr vorzubeugen, ist es notwendig, den Untergrund in den Gewässern genau festzustellen. Auf das Resultat der Bohrungen darf man sehr gespannt sein.

Fernsehgespräche innerhalb Berlins. Für die Zeit der Olympischen Spiele vom 1. bis 16. August richtet die Deutsche Reichspost neben dem ständigen Fernsehbetrieb zwischen Berlin und Leipzig auch einen Verkehr zwischen den Berliner Fernsehprekassen am Zoo (Gartenbergstraße 29, Ecke Konigsplatz, Fernsehprekassen 3 1 5115) und Columbushaus (Borsdamer Platz, Fernsehprekassen 1 1835) wird für diese Zeit auf der Ausstellung „Deutschland“ im Rahmen der Sonderausstellung der Deutschen Reichspost eine dritte Fernsehprekasse (Fernsehprekassen 3 7863) in Betrieb genommen. Es ist so Gelegenheit geboten, Fernsehgespräche auch innerhalb Berlins zu führen. Bei Fernsehgesprächen nach Leipzig wird während der Dauer der Olympischen Spiele für den Fall, daß in Leipzig eine bestimmte Person, die herbeigerufen werden könnte, nicht vorhanden ist, gestattet, daß auf Wunsch ein Beamter als Gesprächspartner eintritt.

Gegen wilde Wetzlar! Besonders in der Hauptstraße ist in letzter Zeit wieder eine häufige wilde Plafatierung an Bäumen, Säulen und Häuserfronten in Erscheinung getreten, wobei die Wetzlar hier einschleichen mußte. Es wird darauf hingewiesen, daß Zettel und andere „Veröffentlichungen“ nicht angeheftet und ausgehängt werden, soweit

Das Programm des Tages

Donnerstag, 6. August

Olympia-Stadion.

- 10.30: 400 Meter (Vorläufe), Dreifprung (Auscheidung), Speerwerfen (Auscheidung).
- 13.00: 110 Meter Hürden (Zwischenläufe), Speerwerfen (Auscheidung).
- 15.15: 400 Meter (Zwischenläufe), Speerwerfen (Auscheidung).
- 16.15: 1500 Meter (Entscheidung), 16.30: Dreifprung (Entscheidung), 17.30: 80-Meter-Hürden für Frauen (Entscheidung), 17.45: 110-Meter-Hürden (Entscheidung), 18.30: Turnvorbereitung Finnlands.

Turnhalle.

- 9.00: Florett-Fechten (Einzel), 15.00: Florett-Fechten (Einzel, Entscheidung).

Niel.

- 9.30: Segeln.

Wannsee.

- 9.00: Schießen (Schnellfeuerpistolen), 15.00: Schießen (Schnellfeuerpistolen).

Schiffshaus.

- 16.30: Holland-Schweiz, 18.00: Deutschland-Dänemark.

Berliner Sportplätze.

- 16.00: Handball (Auscheidungsspiele), 16.30: Handball (Auscheidungsspiele), 16.30: Fußball (Auscheidungsspiele, Erste Runde).

Rad-Stadion.

- 18.00: Radfahren, 1000 Meter, Massenstart (Vorläufe), 4000-Meter-Verfolgungsrennen (Vorläufe).

Deutschlandhalle.

- 19.00: Ringen, griech.-röm. (Vorkämpfe).

Gelände des Golfclubs in Wannsee.

- 9.00: Moderner Taukämpf (Geländelauf).

Bekanntnisse einer jungen Mannschaft zur Erde zur Heimat, zum Volke

ausströmten, waren wirkungsvoll gemischt mit alten deutschen Bauern- und Volkswesen. Bei den Darbietungen konnte besonders die instrumentale Befugnis des Orchesters gefallen, das prächtig musizierte und stürmischen Beifall erntete. Diese Darbietungen aus bäuerlichem Volkstum schlossen eindrucksvoll mit dem Kanon „Leber dod as Slav“. Damit fand der erste Teil des Spielabends den denkbar besten Abschluß.

Im zweiten Teile kam das Laienspiel zur Geltung. Ein Bauernspiel „Die verlorene Gerechtigkeit“ hatte das uralte Recht des Bauern auf die heimatische Scholle und die veräußerliche Macht des Geldes zum Motiv. Die Spielfahrt ging auch hier in der Gestaltung der bewegter Handlung neue Wege, und zwar wieder die einfachsten. Hier war das Weite, der nicht Selbstzweck, sondern eben nur Mittel zum Zweck. Natürlich war den einzelnen Spielern sehr viel Freiheit gelassen, und nicht zu Unrecht wurde die Handlung mit erheiterten Zwischenstücken durchsetzt. Der Kernpunkt des Geschehens aber war nach dem Vorbild der alten Hans-Sachs-Spiele, die Zuschauer darauf hinzuwirken, daß immer Gerechtigkeit die Herzen erfüllen soll. Die Spieler wurden für ihre Leistungen mit lebhaftem Beifall bedacht.

Nach dem Schluß der Veranstaltung nahmen die Quartierwirte ihren Hitler-Jungen in Empfang. Die Bannspielfahrt weilt dann am gestrigen Dienstag in Berlin und besichtigte die „Deutschland“-Ausstellung. Bekanntlich hat Kreisleiter Pg. Neumann die Bannspielfahrt 96 anlässlich ihrer Darbietungen auf der Erdburg Eröffnung für eine größere Spielreise durch den Kreis Niederrhein gewonnen. Als nächsten Spielort ist Borna vorgesehrt, wo die Spielfahrt bei dem 10jährigen Bestehen der dortigen NSDAP-Ortsgruppe sich aktiv an der Festgestaltung beteiligen wird. — Für Birkenwerder war der Spielabend der Bannspielfahrt 96 ein besonderes Ereignis, das nicht nur vielen Volksgenossen einige frohe und aufschlussreiche Stunden brachte, sondern darüber hinaus für die Ausgestaltung kommender Festabende der HJ anregend gewirkt haben mag.

nicht eine ausdrückliche Genehmigung hierzu erteilt. Verkauftanfälligkeiten usw. gehören in die hiesige Berberat der deutschen Wirtschaft bestimmten Einzelfällen. Die Zeitungen halten hierfür ihren Anzeigenteil um die Ordnung und Sauberkeit des Erbschafts zu erhalten, wird in Zukunft gegen alle solche strengstens eingeschritten werden.

Aus dem Fußballsport des SSC. Nummer neue Klassifizierung des Sachamtes für Fußball-Reichsbund für Fußball-Reichsbund für den Gau Berlin-Burg durchgeführt. Die Neueinteilung brachte an den Birkenwerder Fußball-Club eine neue Bezeichnung. Nach der Neueinteilung ist die 1. Mannschaft des dem Nordkreis zugewiesen und trifft in der Kreisliga auf folgende Gegner: VfL Realta, VfL Metz, VfL Borussia 93, FC Bernau und noch zwei weitere, genau feststehende Vereine. Der Birkenwerder Fußball-Club wird im Monat August wieder seine Arbeit sechswochenlang Pause aufnehmen. Die Termine für die Handspiele stehen allerdings noch nicht fest.

Borgsdorf

Erhöhung der Reichsbürgerschaft

Schärfere Auslese der Bauvorhaben. Nachdem die im Februar d. J. bewilligten 100 Millionen Reichsbürgerschaften erschöpft sind, hat Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit Reichs- und Preussische Arbeitsminister durch Verfügung vom 15. Juli 1936 weitere 150 Millionen Reichsbürgerschaften bereitgestellt.

In einem Rundschreiben hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister gleichzeitig allen mit der Durchführung des Reichsbürgerschaftsverfahrens betrauten Behörden zur Pflicht gemacht, auf eine schärfere Auslese der Bauvorhaben hinzuwirken. Die zu diesem Zweck notwendigen Mittel des Kapitalmarktes sollen vornehmlich Kleinwohnungen und Volkswohnungen sowie für die Wohnungsbauten für die Bedürfnisse der Wehrmacht eingesetzt werden. Darüber hinaus sollen mit Reichsbürgerschaften gefördert werden. Es wird daran erinnert, daß die Fläche bei Volkswohnungen in der Regel 75 Quadratmeter und bei Einfamilienhäusern 100 Quadratmeter übersteigen darf. Bei Einfamilienhäusern ist jedoch Einbau einer Einliegerwohnung bis zu gleicher Größe zugelassen. In jedem Falle müssen die Mieten und Zinsen für Familien mit geringem Einkommen auf die Höhe der Ertragskraft festgesetzt werden.

Laizung fährt in Chauffeegraben. Ein nicht alltagsüblicher Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können ereignete sich gestern morgen gegen 6 Uhr an der Hauptstraße. Ein mit Buchenholz beladene Kraftwagen mit Anhänger aus Vöden fuhr wahrhaftig infolge von Uebermüdung des Wagenführers, der am Morgen geschlafen war, in den Chauffeegraben. Glücklicherweise blieben der Wagenfahrer und sein Mitfahrer unversehrt. Neben dem Schrecken davon. Es ist nur geringe Sachschaden entstanden. Nach einiger Zeit konnte der Wagen wieder flott gemacht werden.

Amtsbezirk Hoheneck

Dentistenberuf gesperrt

Eine Bekanntmachung des Reichsinnenministers. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Wie die Feststellungen der in verschiedenen Ländern durchgeführten Reihenuntersuchungen und die Beobachtungen der Krankenkassen ergeben, ist die Gesundheit des deutschen Volkes durch die starke Verbreitung von Zahnkrankheiten ernstlich gefährdet. Unter diesen Verhältnissen hat die zahnärztliche Versorgung der Bevölkerung durch Zahnärzte und Dentisten eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Staat muß dafür sorgen, daß die Ausbildung und damit die Leistungsfähigkeit der Zahnärzte und Dentisten eine möglichst gute ist und überall im Reich, besonders auch auf dem Lande, die Möglichkeit einer einwandfreien Zahnbehandlung sichergestellt wird. Die Befähigung der auf diesem Gebiet vielfach noch bestehenden Wägel muß durch eine umfassende Neuregelung für den September angestrebt werden.

Um in dieser Richtung einen ersten Schritt zu tun, müssen zunächst die Schwierigkeiten und Gefahren beseitigt werden, die sich aus der augenblicklichen Überfüllung der beiden Berufe ergeben. Daher hat der Reichsregierungsminister auf meine Anregung den Neuzugang zum zahnärztlichen Studium einseitig gesperrt. In die Ausbildung zum Dentistenberuf hat nicht mehr zugelassen, wird hiermit bekanntgegeben, daß nur diejenigen Personen später zur staatlichen Dentistenprüfung zugelassen werden können, die bereits jetzt in der Ausbildung zum Dentistenberuf stehen.

Solche Personen, die nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung die Ausbildung zum Dentistenberuf aufnehmen, werden bis auf weiteres weder zur staatlichen Prüfung zugelassen noch wird ihnen ein Ausweis zur Vertretung der Berufsübung als Dentist erteilt werden. Ich warne daher davor, die Ausbildung zum Dentistenberuf aufzunehmen. Die Befolgung meiner Bekanntmachung liegt sowohl im Interesse der Öffentlichkeit wie im Interesse derjenigen, an die sie gerichtet ist.

Angebot zur Geschäftlichung. Drogist Fritz Ludwig Krüger, Berlin, Hebrbellener Straße 15, mit Herrin Clara Minna Otte, Hoheneck, Prinzenstr. 11.

Großes Volksfest zu Ehren der Volksgenossen Rumänen. Heute abend trifft in Hoheneck die Volksgenossen Rumänen ein. Aus diesem Anlaß wird im „Nichtentfremdung“ ein großes Mittagsfest des SS-Ordnungs- und Wehrbereichs „Brandenburg“ veranstaltet. Bei diesem Abend sind die Rumänen zu Gast und werden die Veranstaltung mit ihren Heimatliedern verfolgen. Überall, wo die Volksgenossen zu Gast war, wurde sie begeistert aufgenommen. In Hoheneck wird dieses Ehrenabend zu einem wahren Volksfest gestaltet. Zahlreicher Besuch der Bevölkerung wird daher erwartet. Der rumänische Gesandte, Vertreter der Gauleitung der NSDAP und der Behörden sind anwesend und werden predigen. Hoheneck wird heute olympischen Geistes herzlich willkommen!

Warum singen die Vögel?

Wir können uns einen sommerlichen Wald ohne Vogelklang nicht vorstellen. Was wären die Felder ohne das Trillern der Lerche? Selbst das Krächchen der frechen Sperlinge wüchste wir nicht missen. Warum singen aber die Vögel? Darwin glaubte, daß das Vogelmännchen nur zur Paarungszit und dann in den Fütterwunden seine Stimme erschallen läßt. Der Singvogel läßt uns seine Weisen aber doch das ganze Jahr hindurch hören. Das können wir leicht feststellen, wenn wir Vögel in der Gesangszeit halten. Wahrscheinlich singt der Vogel aus Überflutungsdrang, wenn wir den Vogel in der Gesangszeit halten. Wahrscheinlich singt der Vogel aus Überflutungsdrang, wenn wir den Vogel in der Gesangszeit halten.

Im Rahmen der Reichsjubiläum "Kraft durch Freude" im Gau Kurmark finden im Kreise Niederbarnim am 22. August in Stolpe und am 23. und 24. August in Köthen die Veranstaltungen statt.

Berufstätige! In einer amtlichen Bekanntmachung in unserer heutigen Ausgabe weist der Bürgermeister nochmals nachdrücklich darauf hin, daß alle Berufstätigen bei Bemessung von Befristung verpflichtet sind, jede Antragsänderung sofort dem zuständigen Wehrbeauftragten mitzuteilen. Die Anschrift des für Bergfelde zuständigen Wehrbeauftragten lautet: "Wehrbeauftragter Bernau 1", Bernau, Hauptstraße 19/20.

Kameradschaftsabend der DAF-Ortsgruppe. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe Bergfelde der Deutschen Arbeiterfront im "Sofflager" einen Kameradschaftsabend, zu dem alle Volksgenossen eingeladen sind. Der Abend steht unter dem Motto "Freude aus dem Leben" und wird ganz auf eine heitere Unterhaltung abgestellt sein. Während bereits ausreichend für mancherlei Unterhaltung gesorgt wurde, wird die Bergfelder Musikvereinigung unter Leitung ihres Dirigenten Kiemer den musikalischen Teil des Abends bestreiten. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung durch zahlreichen Besuch die Mähen im das Zustandekommen der Veranstaltung lobt.

Eine Sitzung der Evangelischen Franchhilfe findet am heutigen Nachmittag im Ref. "Freue" statt.

Vorbereitungen zum Sammeltag des Roten Kreuzes. Am Freitagabend treffen sich im Bartelholz Wuhlmann diejenigen Volksgenossen, die sich an den Sammlungen des Deutschen Roten Kreuzes am kommenden Sonntag, dem 9. August, beteiligen. In der Veranstaltung wird durch Amtsvorleiter Hg. G. und die Organisation der Sammlungen genau festgelegt werden. Außerdem gelangen die zum Verkauf bestimmten Blumen sowie die Sammelbögen zur Ausgabe. Volkstätiges Erscheinen der an den Sammlungen beteiligten Volksgenossen ist dringend erwünscht.

Schwänzenbesuch im Frauenpuls. Vor einigen Tagen ließen sich drei Schwäne, die wahrscheinlich auf der Suche nach einem neuen Aufenthaltsort waren, im Frauenpuls nieder und verblieben dort einige Zeit. Während das Schwänenpaar sich wieder in die Lüfte erhob und bald den Wälden entschwand, richtete sich der einzelne Schwann auf einem Grundstück in der Birkenerwerder Straße häuslich ein. Doch bald wurde auch ihn wieder das Neugierfeuer - Nummern erhalten wie die Mitteilung, daß sich die drei Schwäne erneut im Frauenpuls niedergelassen haben. Was die Schwäne nun wiederum zum Frauenpuls gezogen hat, der Name oder die Landschaft, ist nicht festzustellen. Interessant ist es jedoch, ob die weißen Gäste nun längere Zeit bei uns verweilen werden.

Herolde des Guten

Sven Hedrin spricht zur Jugend der Welt

Auch am Dienstag erschien der Führer wiederum mit seiner Begleitung im Olympiastadion. Bei ihm befanden sich ferner die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Das große Interesse, das das neue Deutschland den Olympischen Spielen entgegenbringt, bekundete sich auch dadurch, daß auf der Regierungstrasse wiederum zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre und Gauleiter den Spielen beiwohnten.

In Anwesenheit des Führers richtete der schwedische Forscher Sven Hedrin einen Appell an die Jugend der Welt, der stürmischen Widerhall fand. Er führte aus:

"Jugend der Welt! Zu edelm und ritterlichem Wettstreit habt ihr euch hier versammelt, um vor den Wälden der ganzen Welt zu zeigen, bis zu welcher Vervollkommnung ihr durch eiserne Energie, seltene Willen und unermüdliche Schulaufgabe fähig gewesen seid, eure Kräfte zum Kampf um die olympischen Siegestränke zu stellen.

Es genügt aber nicht der flüchtige Sieg des Tages, euer Ziel ist ein höheres. Durch Beherrschung eures Körpers und die Anspannung eurer Kräfte, Sehnen und Nerven bis zum äußersten formt ihr auch den Charakter zu großen Taten.

Ihr begnügt euch nicht damit, das zu leisten, was ihr könnt, ihr müßt nach dem streben, was ihr nicht könnt, dem Unmöglichkeit, dem Unerreichten. Durch unbeeinträchtigte Willensstärke und zielbewusste Körperkultur habt ihr Aussicht, die höchsten Ziele zur Ehre eures eigenen Landes und zum Segen und Nutzen für die ganze Menschheit zu erreichen.

Als Sophokles vor 2400 Jahren in einem unterirdischen Chorgesang den Menschen als die höchste und gewaltigste Schöpfung pries, wählte er seine Zuhörer nicht in der Akademie oder im Theater, sondern im Stadion am Fuß der Akropolis von Athen. Vor jungen Kämpfern, Ringern und Diskuswerfern, die einmal die Zukunft des Vaterlandes auf ihren Schultern tragen sollten, besang er die göttliche Macht des Menschen, zu beherrschen die Erde, das Meer, die Luft, die Tiere und den Geist - nur nicht den Tod. Damit meinte er, daß die Mauern des Stadions nicht die Grenzen für das Feld darstellten, auf welchem das junge Geschlecht kämpfte. Nein, ihr Wirten sollte die ganze Welt umspannen. Sie sollten alles beherrschen und die verborgenen Kräfte der Natur zu ihren gehorsamen Dienern machen. Er meinte, daß der beste Weg zu Erreichung der höchsten Ziele die Formung des Körpers, des Charakters und der Seele zu Größe und Vollkommenheit sei.

Laßt die Gesetze der Olympischen Spiele, die Ausdauer, unermüdliche Arbeit und Ritterlichkeit verlangen, auch zum Vorbild und zum Grundgedanken in einem neuen Bunde der Völker werden, zu einem weltumspannenden Zusammenschluß, dessen Mitglieder im Glauben an Gott und an ihre eigene Kraft für gegenseitiges Vertrauen, Wahrheit und Friede unter allen Völkern der Erde kämpfen. Nach vollbrachter Tat und mit Siegespalmen in den Händen kehrt ihr zurück in euer Heim, nah und fern. Geht wieder hinaus in die Welt als Herolde im Dienste des Guten.

Der Weg, den ihr beschritten habt, führt durch die trauernden Stürme der Zeit in eine Welt von unvergänglicher Schönheit und zu einer Menschheit, die in Glück, Brüderlichkeit und Harmonie lebt. Nur die Kämpfer, die mit diesem Ziel im Herzen und auf ihren Fahnen treu im Streben zum höchsten Gipfel des Olymps ausgehalten haben, sind des größten aller Preise würdig - der Unsterblichkeit.

Der Führer nahm nach Ansprache Gelegenheit, Sven Hedrin herzlich zu begrüßen und ihm für seine Worte zu danken.

120 französische Jugendführer in Berlin.

Die Deutsch-Französische Gesellschaft veranstaltete einen Empfang zu Ehren von 120 französischen Jugendführern der Union Fédérale des Anciens Combattants. Die 120 jungen Franzosen kamen vom Freizeitskongress in Hamburg, an dem sie unter Führung des Vorsitzenden der Union Fédérale, Pichot, teilgenommen hatten. Reichsriegsopferführer Oberlinböcher begrüßte die jungen Franzosen und wies der Jugend Frankreich und Deutschlands die große Aufgabe zu, Brücken zwischen Deutschland und Frankreich zu schlagen, einzeckend der Tatsache, daß der Krieg nicht die beste Möglichkeit der Auseinandersetzung zwischen zwei Völkern sei. Gerade die Olympischen Spiele bewiesen, daß sich deutsche und französische Jugend im friedlichen Wettstreit messen könnte. Grundlage jeder Verständigung sei aber die gegenseitige Achtung der politischen Überzeugung. Am Namen der jungen Franzosen, dankte das Vorstandsmitglied der Union, Madame Cassou.

Der Bau von Radfahrwegen

Die Notwendigkeit der Anlage von Radfahrwegen. - Die technische Seite dieses Problems. - Ein berechtigter Wunsch: Bunt Radfahrwege!

Mit dem Bau von Radfahrwegen nimmt man in jüngster Zeit verstärkt ein Problem in Angriff, das sowohl sozial als wirtschaftlich von größter Bedeutung ist. Den weitaus größten Prozentsatz aller Verkehrsteilnehmer verwerfen die Radfahrer. Jährlich ereignen sich unzählige schwere oder leichtere Unfälle, bei denen Radfahrer betroffen werden. Allein die Anlage von Radfahrwegen schwächt die Gefahr im öffentlichen Verkehr für die rabelnde Bevölkerung ab. Im heimischen Bezirk wurde in einigen Gemeinden im Rahmen der dazu zur Verfügung stehenden Mittel bereits der Anfang gemacht, und es ist zu hoffen, daß dieses dringliche Problem hier seiner Lösung entgegengeführt wird. (Die Schriftleitung).

Erst in den letzten Jahren ist dem Bau von Radfahrwegen erhöhte Beachtung geschenkt worden. Einige Nachbarn haben auf diesem Gebiet zweifelsohne einen klugen Fortschritt gemacht. Wenn auch der Radfahrwegbau vom Standpunkt des Radmannes aus gesehen, bzw. mit seinem großen Bruder "Reichsautobahn" verglichen, ein relativ kleines Problem darstellt, so wäre es sehr verfehlt, wenn man etwa automatisch auf den Bau von Radfahrwegen die gleichen Grundzüge, wie sie sonst im Straßenbau üblich sind, übertragen würde. Der Radfahrweg verlangt nämlich weitgehendes Eingehen auf die Gegebenheiten und Eigenart des Fahrradverkehrs.

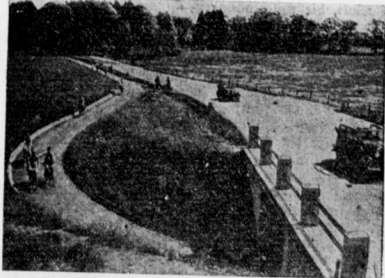
Grundsätzlich ist bereits auf Vorschlag der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegbau, durch die Erlasse des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, des Reichsheiminspektors, des Reichswirtschaftsministers wie auch der Reichsautobahnverwaltung wie auch den Landesplanungsstellen und Gemeinden die Pflicht zu einer Planung von Radfahrwegen auferlegt worden. Diese Pflicht umfaßt vornehmlich die Berücksichtigung der Radfahrwege bei der Erstellung von Wirtschafts-, Bebauungs- und Stadtlinienplänen sowie die Einbeziehung von Radfahrwegen bei Straßenplanungen jeglicher Art. Es ist also klar, daß im Wege voraussetzender Planung die Frage nach der Anlage von Radfahrwegen bereits im Vorstadium geklärt werden soll.

Zu der Fahrradverkehr zumeist über das eigentliche Stadtgebiet hinausgreift, d. h. einen Aktionsradius von etwa 10 Kilometern hat, wird es notwendig sein, auch die Radfahrwegeplanung einheitlich für ein entsprechend großes Verkehrsgebiet zu bearbeiten. Letzten Endes soll es ja Zweck der Radfahrwege sein, den Fahrradverkehr weitgehend auf den Radfahrwegen zusammenzuführen, um so den Radfahrern wie auch den übrigen Verkehrsteilnehmern den größtmöglichen Schutz und höchste Sicherheit zu geben. Nur durch die Anlage eines zusammenhängenden Radfahrwegnetzes wird die Gefahr des Zusammenstoßes mit anderen Verkehrsmitteln auf einen kleinsten Wert gebracht.

Wie notwendig eine Systematik in der Planung von Radfahrwegen ist, geht daraus hervor, wenn man die Zusammenhänge mit dem Feldbau und seinen unterliegenden entziehen im Verlaufe der Auflockerung der Städte

allerorten Siedlungen. Für die Lebensfähigkeit der Siedlungen sind gute Verkehrsverbindungen nach den Arbeitsstätten entscheidend. In den meisten Fällen bedient sich der Siedler hierbei des billigsten Verkehrsmittels, des Fahrrades. Es wird notwendig sein, bereits bei der Aufstellung der Siedlungsplanung durch ein Netz von Radfahrwegen gute Verbindungsbedingungen mit den Arbeitsstätten sicherzustellen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus hatte die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegbau seinerzeit auf Grund von Umfragen bei den Stadt- und Landkreisen eine Generalplanung der Radfahrwege für die einzelnen Provinzen und Länder aufgestellt. Auf Grund dieser Vorarbeiten



Unterführung des Radfahrweges unter eine Reichsstraße.

haben dann verschiedene Landesplanungsstellen eine Neuplanung der Radfahrwege für ihren Geschäftsbereich bearbeitet.

Die Radfahrwegeplanung umfaßt auch die zweckentsprechende Anordnung der Radfahrwege in dem Straßenquerschnitt. Besonders bei Landstraßen und bei städtischen Ausfallstraßen wird man zuerst versuchen, die Radfahrwege von dem eigentlichen Straßenkörper zu trennen und abseits von Staub und Lärm der Straßen inmitten von Grün zu führen.

Bei Einordnung der Radfahrwege in den Straßenkörper muß es oberstes Gesetz sein, den Radfahrern durch Anlage der Radfahrwege weitgehendsten Schutz vor den Gefahren der Straße, also Staub, Lärm, Zusammenstoß mit anderen Fahrzeugen, Blendgefahr usw. zu geben, und darüber hinaus die Radfahrwege so anzulegen, daß ihr Befahren den Radfahrern Erholung und Entspannung gibt. Bei Landstraßen verdient die Lage jenseits der Baumreihe und des Straßengrabens den Vorzug, wobei auf die Anpflanzung von Bäumen, Hecken und Buschgruppen auf dem Trennungstreifen zu achten ist.

Ob ein Radfahrweg für beide Richtungen oder beiderseitig, nach Richtungen getrennte Radfahrwege zu wählen sind, wird sich nach den Geländegegebenheiten richten. Auf jeden Fall ist möglichst zu vermeiden, daß bei der Anordnung eines beiden Richtungen dienenden Radfahrweges dieser Weg die Straßenseite wechselt. Gerade an diesen Stellen, wo also der Radfahrstrom den Straßenverlauf kreuzt, ereignen sich nämlich die meisten und schwersten Unfälle. Als Mindestmaß muß eine Radfahrwegbreite von 1,50 Meter zugrunde gelegt werden für einen Radfahrweg, der in einer Richtung zu befahren ist und der noch ein Ueberholen gestattet. Ein Radfahrweg, der beiden Richtungen dienen soll, muß mindestens 1,50 Meter Breite haben. Bei nördlichen Radfahrwegen soll man jedoch, wenn es irgend geht, eine Mindestbreite von 2 Metern einhalten, um den Radfahrern auch in solchen Fällen, wo ein Teil des Weges durch aufgehende Türen parkender Kraftfahrzeuge in Anspruch genommen wird, ein gefahrloses Vordringen zu ermöglichen.

Zu diesem Zusammenhang muß auch auf die mit dem Radfahrwegbau zusammenhängenden Nebenanlagen hingewiesen werden. Bei Radfahrwegen, die dem Wanderverkehr dienen, sind erforderlichenfalls in größeren Abständen Unterflurhütten und Lagerplätze vorzusehen. Wichtig ist es gerade an Landstraßen, daß man dem Radfahrer ausreichenden Blendschutz auf dem ihm zugewendeten Wegstreifen bietet. Auch die Beschäftigung der Radfahrwege gibt oft Anlaß zu Beanstandungen. In vielen Fällen fehlen die Radfahrwegeschilder, oder sie sind verkehrt und an falscher Stelle angebracht. Auch darauf muß man achten, daß die Auf- und Abfahrten der Radfahrwege verkehrssicher und übersichtlich ausgebaut werden. Sehr oft muß man feststellen, daß die Auf- und Abfahrten an Radfahrwegen schlecht ausgebaut sind. Ein Hervorstehen der Bordsteine nur um wenige Zentimeter bedeutet für den dafür sehr empfindlichen Radfahrer ein Hindernis und Sturzgefahr.

Bezüglich der Befestigung der Radfahrwege muß von dem Grundsatze ausgegangen werden, daß die Oberfläche eines Radfahrweges mindestens von gleich guter Beschaffenheit sein muß wie die der dazugehörigen Straße. Bei der Befestigung der Radfahrwege ist zu unterscheiden zwischen Unterbau und Deckschicht.

Der Unterbau, für den Kesselschale, Ziegelschotter, Zementabfälle, Baustuff, Straßenaufbruchmaterial, Kies usw. verwendet werden kann, soll ein Verdichten des Materials in den Untergrund begünstigen und ein Einporziehen des Grundwassers und Graswuchs verhindern. Der Unterbau wird in der bei promenadenartigen Befestigungen üblichen Art eingebracht und abgewalzt. Die Deckschicht des Radfahrweges muß fugenlos, eben und auch bei heftigem Wetter griffig sein und nach Niederschlägen rasch austrocknen.

Interessant ist, daß man auch im Radfahrwegbau mehr und mehr von der rein promenadenartigen Befestigung, also in Kies und Schotter, abkommt und neuzeitliche Straßenbauverfahren in Asphalt, Teer, Beton und Pflaster anwendet.

Wenn man sich überlegt, daß wir zurzeit erst über 5000 Kilometer Radfahrwege verfügen, und daß wir einen vorzüglichen Bedarf in Höhe von 40 000 Kilometern Radfahrwegen haben, so ist es klar, daß es sich hier nicht allein um eine gewaltige soziale Aufgabe handelt, sondern daß ein Problem des Straßenbaus und der Arbeitsbeschaffung größten Umfangs seiner Ausführung harret. Man allein um ein Problem des Straßenbaus und der Arbeitsbeschaffung größten Umfangs seiner Ausführung harret. Man kann aber rechnen, daß bei der Beschaffung von 1 km Radfahrweg rund 50 Mann eine Woche beschäftigt werden. Das bedeutet also, daß beim Ausbau der deutschen Radfahrwege Tausende Volksgenossen auf Jahre Arbeit und Brot finden.

Unerhörte Herausforderung

Note Demonstrationen an der Westgrenze.
Saarbrücken, 4. August. Während in Deutschland anfänglich der Olympiade die deutsche Jugend für den Frieden der Welt eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligen, laufen und disziplinierte rote Bänder an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (goldene Brenn) entlang und probieren auf eine unerhörte Art und Weise. Am 2. August um 16 Uhr fand auf der Spitze Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen Volksfront statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Sowjetfahnen, Trifloren und Volksfrontfahnen an die deutsche Grenze und veranstalteten mit erhobenen Händen gegen das deutsche Gebiet und unter Abfingern der Marcelline und der Internationale dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der Waffe Ballons aufgelassen, die Flugmittel befristeten Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flogen. Garde mobile und Gendarmen schützten diese Kundgebung. Hohe Offiziere der Garde mobile nahmen an ihr teil.

Angeichts des klar betonten Friedenswillens Deutschlands bedeutet dieses Verhalten, das von Hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltung beobachtet wurde, eine Herausforderung sondergleichen.

Treibjagden auf Nationalisten

Mit Benzin begossen und angezündet.
Der aus Barcelona geflüchtete und soeben in Stockholm eingetroffene schwedische Ingenieur Ewensson berichtet in "Stockholms Tidningen" über die Greuelthaten der spanischen Syndikalisten und Anarchisten. Das erste, was der in Barcelona zur Herrschaft gelangte Pöbel getan habe, sei die Plünderung der Tabakfabriken und -geschäfte gewesen.

Die meisten der mißbilligen Politiker seien verhaftet und erschossen worden. Vieles seien die Gefangenen mit Benzin begossen und angezündet worden. Es sei für sie eine Erlösung gewesen, wenn sie niedergeschossen wurden. Die Mehrzahl der Kirchen und Klöster seien geplündert und dann in Brand gesteckt worden. Viele Mönche und Priester hätten dabei in den Flammen den Tod gefunden.

Dem Bischof von Barcelona sei es gelang, zu fliehen und zu entkommen, so dem sicheren Tode zu entrichten. Sein Palast sei vollständig ausgeplündert. Die Arbeitermiliz veranlasst förmliche Treibjagden auf Anhänger der nationalen Bewegung.

Woelke zum Leutnant befördert

Ehrung des Olympiategers durch Ministerpräsident Göring.

Der Revieroberwachmeister Hans Woelke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prachtvolle Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, ist vom preussischen Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei General Daluege zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Er wird in das Polizeipostreferat Hauptamt Ordnungsdienst im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern abkommandiert werden. Nach Ehrung der geplanten neuen Polizeipostschule wird Leutnant Woelke dort als Sportlehrer Verwendung finden.

Bronzene Medaille für unsere Fechter

Im Entscheidungskampf, in dem Deutschland und Oesterreich um die bronzene Medaille kämpften, wuchsen unsere Fechter über sich selbst hinaus. Zimmer in Führung endete der Kampf mit 9:5 Siegen. Deutschlands bisher größter Erfolg im Florettschneiden, eine bronzene Medaille, war errungen. Um die goldene Medaille kämpften Frankreich und Italien.

Die Kämpfe der Fechterinnen konnten bis zur Schlussrunde gefördert werden. In der ersten Runde blieb die Europameisterin Ekel-Ungarn siegreich. Auf dem zweiten Platz kam unsere Vertreterin Selene Waber vor der dänischen Meisterin Olsen und Grasser, Oesterreich. Die Amerikanerin Lode und Penn-Hughes, England, schieden aus.

Trotz keine deutlichen Langkredler

Die Vorläufe über 5000 Meter bildeten den Schluss des dritten Tages. Den ersten Vorlauf gewann der Italiener Gerati, den zweiten Vorlauf beendete der Finne Höderi als Sieger, und im dritten Vorlauf zeigte sich der Schwede Jonsson dem Japaner Murakosi, dem Selben der 10 000 Meter, überlegen. Alle drei Deutschen, Stabler, Beder und Spring, endeten im geschlagenen Felde und schieden damit aus.

Pionier und Sieger der Luft / Dem Andenken Louis Bleriot

Gerade in dem Augenblick, wo Deutschland sich anschickt, aus Anlaß des 40jährigen Todesjages das Andenken seines Otto Lilienthal zu feiern, der dem Menschen die Flügel gab, ist den Franzosen Louis Bleriot gestorben, der mit den neuen Flügeln jene erste große Tat vollbrachte, die die Ergründung der Luftschiffahrt, die stets erhebt, aber so lange bezweifelt, mit einem Schlage der ganzen Menschheit in Herz und Hirn prägte.

Otto Lilienthal war noch nicht „geflogen“, als er im Juli 1896 mit seinem Flugmodell zu Tode stürzte, aber er hatte in mühsamer und unentwegter Arbeit die Grundlagen geschaffen für den menschlichen Flug. Auf seiner Tat bauten alle auf, die aus dem primitiven Schwebegerät jener Anfangszeit das Flugzeug schufen, auch Louis Bleriot, der, 31-jährig, 1903 begann, mit den neuen Mitteln einer neuen Zeit, vor allem mit Hilfe des endlich Wirklichkeit gewordenen leichten Benzinmotors, auf seinem eigenen Wege die praktisch brauchbare Maschine für den Menschenflug zu schaffen.

Als am 25. Juli 1909 die Mittags- und Abendblätter in Schlagzeilen verkündeten, Louis Bleriot habe den Kanal getrennt und sei an der Küste Englands auf vorher bestimmtem Platz gelandet, da ging selbst denen der Meinung schneller, die bis dahin in der Flugmaschine, im „Aeroplane“, wie man damals noch sagte, eine Art von technischem Spielzeug bestehender Erfinder gesehen hatten. Louis Bleriot's Flugzeug eröffnete mit einem Schlage auch allen Zweiflern den Ausblick in die wahre Zukunft menschlichen Fluges. Er kreuzte als erster in volldemem Zielflug das Meer, er flog von einem Lande über die Grenze hinweg in ein anderes Land, noch mehr: er flog gleichsam von einem Kontinent zum andern, denn was hier sein kleines Flugzeug über einen Weg von 41 Kilometern geleistet hatte, das würde in Zukunft das spätere große und vollkommene Fluggerät über lange Meeresstrecken vollbringen können.

War es in Wirklichkeit die Tat des Louis Bleriot? Ja, sie war es ganz und gar. Gewiß, vielleicht hätte ein

anderer sie wenige Tage später statt seiner getan oder irgendwer zu irgendeiner Zeit, denn der Menschenflug war freilich geworden zu dieser Leistung. Aber es war eben Louis Bleriot, dem sie gelang, und daß sie ihm glückte, war kein Zufall, sondern das wohlverdiente, heiß ersehnte Ergebnis einer dieser jähigen Arbeit unbeschreiblichen Fleißes und unbeschreiblichen persönlichen Widmungen. Louis Bleriot setzte sich nicht in eine Maschine, die ein anderer baute, wie sein Rivale Jener Tage, der elegante Starke in seinem nicht minder eleganten, wie ein Ruderschiff aus edlem Holz farostrierten Eindecker. Louis Bleriot baute das Ding, mit dem er flog, das primitive Holzgerüst mit dem wackeligen, selbstgebauten, und es war nicht sein erstes, sondern „Bleriot Nr. XI“.

„Bleriot I“ bis „Bleriot X“ hatten ihn wohl Schritt für Schritt, Sprung für Sprung, Flug für Flug, bis zu dem Punkt seines Weges gebracht, von dem aus er mit Nr. XI den großen Sprung nach England wagen konnte, aber sie waren ihm zerbrochen, zerlegt, zerrümmert worden, und jedesmal war, lächelnd, noch belebt, unterrichtet in seinem Entschluß, einmal richtig fliegen zu wollen. Louis Bleriot den Trümmern entstieg und baute die nächste Maschine gebaut.

Und hier berührt sich noch einmal der Weg des Menschen Bleriot mit dem des Menschen Lilienthal, der 13 Jahre früher in den Rhinover Bergen der Marj sein Leben hingegeben hatte, damit später Louis Bleriot die andern fliegen konnten. So wie Lilienthal immer wieder ein neues Schwebeflugmodell baute, um den nächsten Schritt zu tun, so schuf Louis Bleriot ein neues Modell nach dem andern, bis er schließlich die Maschine Bleriot und Bleriot, das waren die echten Pioniere des menschlichen Fluges, nur Männer wie sie konnten dem Menschen die Flügel schaffen. Deutschland, das so stolz ist auf Otto Lilienthal, neigt sich vor den Manen des Franzosen Louis Bleriot, dessen Name untöschbar in die Geschichte des Fluges, mehr: in die Weltgeschichte eingetragen ist.

Siegersglück und Kämpferpech

Das Neueste aus dem Olympischen Dorf.

David Albritton, der den zweiten Platz beim Hochsprung belegte, sitzt in seinem Zimmer auf dem Bettrand, ich auf seinem Koffer. „Warum kam ich nicht auf die Höhe, die ich zu Hause und hier beim Training erreichte?“ fragt er sich selbst. „Der Platz war gut, das Wetter auch. Aber ich habe mir bei der Auscheidung eine große Zehe etwas verstaucht, und dazu kam ich nie gut ab beim Sprung. Sonst hätte ich vor Johnson kommen müssen, auch 2,06 oder 2,07 Meter. Aber jetzt ist es auch so gut.“

Der Trainer der japanischen Marathonläufer, Sibauro Sato, den ich unterwegs treffe, hat gute Hoffnungen auf den nächsten Sonntag. Er glaubt, Son wird den Marathonlauf schaffen. Er traut seinem Pfleger dieselbe Zähigkeit zu wie seinem Landsmann Murakosi, der sich beim 10 000-Meter-Lauf die Bewunderung der ganzen Welt erobert hat. War er doch der einzige, der trotz seines kleinen Buchses das höllische Tempo der Finnen bis zuletzt durchhalten konnte. Son, der Marathonläufer, wird nicht nur jäh sein, er wird voraussichtlich auch die Reserven haben, um einen Endspurt zu machen, wie ihn die Welt noch nie zuvor gesehen hat.

Imari Salminen, der beste 10 000-Meter-Läufer der Welt, der würdige Nachfolger des großen Kurmi, trug nach unerhörtem Endspurt vor Astola den Sieg davon. Am nächsten Morgen nach seinem Sieg sah ich ihn bereits wieder bei einem zweistündigen Wadauf im Olympischen Dorf. Er trainiert schon wieder für den 5000-Meter-Lauf, dessen Entscheidung am Freitag stattfindet. Er läuft so leicht und federnd wie immer. Der aufreibende Kampf scheint spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. So sind sie, die Finnen, die besten Langkredler der Welt, die unschlagbaren.

Ein Stück weiter treffe ich den Amerikaner, den ich frage, woran es wohl liegt, daß Jesse Owens so Tag für Tag von früh bis abends die Anstrengungen dreier verschiedener Sportarten mitmachen kann, ohne zu ermüden. Pollard sagt: „Jesse ermüdet nicht, weil er sich nicht anstrengt. Das ist eben das Wunderbare. Das uns selbst immer ein Rätsel bleibt.“

„Wie sind Ihre Aussichten?“ frage ich dann Pollard, der als 110-Meter-Hürdenläufer der Amerikaner am Donnerstag seinen Mann zu stehen hat. „Ich wollte, es ginge endlich los“, meint Pollard. „Ich wäre gerade aufgeleitet zum Kampf. Ob ich gewinnen werde? Wer kann das sagen? Meine eigenen Landsleute werden mir am meisten zu schaffen machen, besonders Owens, der sehr zuverlässig ist.“

Da kommt eben der erste Trainer der Amerikaner Mr. Robertson, vorbei. Ich möchte von ihm wissen, was denn mit Torrance los war, der beim Kugelstoßen so langsam zurückfiel. Mr. Robertson ist nicht gut aufgeleitet. „Er war ja schon seit längerer Zeit nicht mehr auf der Höhe. Das hat er sich vor drei Wochen noch eine Hüftverletzung zugezogen. Eben Pech. Good bye.“

Explosion in einer Dynamitfabrik

Fünf Tote.

Nom, 5. August. In Orbetello, etwa 100 Kilometer nordwestlich von Rom, erfolgte in einer Dynamitfabrik eine Explosion. Man beklagt fünf Tote und zahlreiche Verletzte. Man vermutet noch weitere Opfer unter den Trümmern.

Der Bürgermeister Birkenwerder

Die Quartiergelder für die Einquartierung von 7 bis 30. Juni 1936 gelangen in der Gemeindefache Rathaus Zimmer 7, in der Zeit vom 6. bis 8. August 1936 während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags zur Zahlung.

Die bis zum 8. August 36 nicht abgeholt Quartiergelder werden der RSB überwiesen.

Die Grundvermögen- und Hauszinssteuern für den Monat August 1936 bzw. für das Vierteljahr Juli-September d. J., die Gewerbesteuerveranschlagungen vom 1. Oktober und vom Kapital und die Bürgersteuer für Juli-September 1936 sind bis zum 15. d. M. in der hiesigen Gemeindefache zu zahlen.

Birkenwerder, den 4. August 1936.

Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister Bergfelde

Ich weise nochmals darauf hin, daß alle Dienstpflichtigen bei Vermehrung von Befragung verpflichtet sind, die Anschriftenänderung sofort dem zuständigen Wehrmeldeamt mitzuteilen.

Die Anschrift für das für Bergfelde zuständige Wehrmeldeamt lautet: „Wehrmeldeamt Bernau 1“ Bernau, Chausseestr. 193 Bergfelde, den 3. August 1936.

Der Bürgermeister.

Hauptchriftleiter: Dr. Walter Bob, Birkenwerder Stellvertreter u. verantwortlich Schriftleiter Fritz Götting Bergfelde. Verantwortlicher Anzeigener: Gottfried Heß. Bergh. Druck und Verlag: Dr. Walter Bob, Birkenwerder. Dtl. VII. 1936: 1667. Bl. 3.

Kammerlichtspiele Birkenwerder
Von Donnerstag bis Sonntag, abds. 8 Uhr,
Sonntag 1/5 und 8 Uhr

Der Mann mit der Branke

mit Paul Wegener, Rose Stradner, Johannes Riemann, Grete Weiser.

Im **Beiprogramm**: „Der Lüneburger Silberschlag“ und „Segelflug, der Sport der deutschen Jugend“.

Die beliebtesten

LIPPKA

Dauerwellen
Wasserwellen

jetzt Berlin, Brunnenstr. 26 und Klosterstr. 79. Fernruf E 2 2508


Lest und verbreitet

Eure Heimatzeitung, den Briefetal-Boten

Drucksachen

liefert schnell u. billig

Briesetal-Bote



*Ein Schritt ins neue Volkstum
Einmal in immer Ostwindst.*

WERDE MITGLIED DER NSV

Tagesmädchen

sucht Feinkost-Geschäft
Fischert, Hoh. Neuenberg
Berliner Straße 23.

Der umsichtige Unternehmer wird auch bei schlechtem Geschäftsgang seine Reklame nicht einstellen!



Gespräch mit der Olympiasiegerin Gisela Mauermayer

Das „Münchener Kind“ ist überglücklich

Wie die deutsche Weltrekordlerin zur Leichtathletik kam

Wieder ist die deutsche Flagge am Siegesmast emporgehiegen: Gisela Mauermayer, unsere Diskusweltrekordlerin, hat die auf sie gesetzten Erwartungen nicht enttäuscht. Mit einem herrlichen Wurf von 47,63 Meter, der einen neuen olympischen Rekord darstellt, hat sie die vierte Goldmedaille für Deutschland errungen. Trotzdem die Münchener Sportstudentin als Favoritin an den Start gegangen war, war die Begeisterung der Massen grenzenlos, die mit erhobenem Arm die strahlende Siegerin grüßten, als Mattrosenbänke das Halbkreisbühnen umgaben. Unsere Gisela hat mit ihrer Leistung ihre ungewöhnliche Behändigkeit bewiesen, bleibt doch ihre neue olympische Weltleistung nur um ein wenig hinter ihrem Weltrekord von 48,31 Meter zurück. — Unser Berichterstatter hatte auf dem Reichssportfeld Gelegenheit, Gisela Mauermayer nach ihrem großartigen Siege zu sprechen.



Gisela Mauermayers Rekordwurf.

(Scherl.)

In ihrer frischen, natürlichen Art erzählt Gisela Mauermayer. Erst seit 1929 betreibt sie Leichtathletik. Schon als Schülerin war sie eine gute Turnerin, um dann erst verhältnismäßig spät zur Leichtathletik hinüberzuwechseln. Auf die Frage, was sie zu diesem Entschluß bewegt habe, erwidert die deutsche Weltrekordlerin: „Das weiß ich selbst nicht genau; ganz plötzlich habe ich Lust bekommen zur Leichtathletik, und mein Interesse wuchs, als ich mich an verschiedenen Wettkämpfen beteiligte und ohne besonderes Training schon in kurzer Zeit recht gute Leistungen erzielte.“ Interessanterweise hat unsere Weltmeisterin im Hochsprung begonnen. Schon im ersten Jahr ihrer leichtathletischen Tätigkeit hat sie die Münchener Gaumeisterschaft gewonnen, und bald darauf auch die Bayerische Meisterschaft im Hochsprung. Das war der Start zum Weltrekord, der Gisela bis zu Olympiastunden führen sollte.

Immer wieder bezaubert das ruhige und bescheidene Wesen der Münchener Sportstudentin, die mit einer fast selbstverständlichen, natürlichen Einfachheit auf all die Fragen, die von allen Seiten auf sie niederprasseln, Antwort gibt. Die Erinnerung geht zurück zu Giselas erstem internationalen Wettkampf, dem Länderkampf gegen Polen in Warschau im Juli 1934, wo es ihr gelang, den Weltrekord im Kugelstoßen mit einer Weite von 14,38 Meter an sich zu reißen. Ihren schönsten Erfolg erzielte sie, wie sie selbst sagte, bei den Frauenweltspielen in London, wo sie im Fünfkampf mit 377 Punkten den Weltrekord erreichte und ihn nach Deutschland einführte. Wichtiger gelang, war das ihr schönster Erfolg; denn das größte Erlebnis ist natürlich der olympische Rekord, den sie vor den Augen des Publikums in dem Hiesertrund der Hunderttausend aufstellen konnte.

Gisela Mauermayer strahlt und ist überglücklich. Sie hat für uns die zweite Goldmedaille der Frauen errungen. Die folgende Minute war für mich der Augenblick, als ich auf dem Siegespodest stand und der Führer von seiner Loge grüßte, während das Halbkreisbühnen um Siegesmast hochging und hunderttausend Menschen unsere Nationalhymne sangen. Dem großen starken Wechsel kommen fast die Tränen in die Augen: „Ich bin unglücklich stolz und glücklich.“ Man kann gerade noch unterer mehrfachen Deutschen Meisterin die Hand schütteln, dann wird sie fortgerissen von ihren Kameradinnen,

die sie immer wieder umarmen vor Begeisterung. Und man hatte eigentlich noch so viel zu fragen.

Es ist nicht leicht, Weltrekordlerin und Trägerin der Goldmedaille zu sein. Gisela Mauermayer aber trägt beides die Würde dieser hohen Auszeichnung. Auf ihr waren unsere Hoffnungen vereinigt, sie hat sie nicht enttäuscht. Gisela Mauermayer wird weiter ihre Pflicht tun für das Ansehen des deutschen Sports.

Weitere Goldmedaillen winken

Kurze Tagesvorschau auf die Leichtathletik — Fliegt der Speer über 80 Meter?

Die Tage im olympischen Stadion geben ihrem Höhepunkt entgegen. Die Entscheidungen häufen sich, und schwer fällt dem die Wahl, der einer besonderen Sportart seine Liebe zuwenden will. Fast nur noch Glasgow punkte enthält das Programm. Allerdings sind alle diese Wettbewerbe so stark besetzt, daß es auch kaum möglich ist, einen Sieger oder auch nur die besten drei Kämpfer vorausszusagen.



Weimann (Speer)



Schaumburg (1500 Meter) (Presse-Bild-Zentrale u. Schirner.)

Da ist zunächst das Speerwerfen. Vor einigen Monaten noch gab es hier einen ganz großen Favoriten, dem die goldene Medaille unbedingt sicher zu sein schien. Aber inzwischen hat sich manches geändert. Der großartige Finne Matti Järvinen, der seit langen Jahren seinen eigenen Weltrekord immer wieder verbessert hat, wurde durch eine Verletzung wochenlang am Training verhindert und erreichte nicht einmal mehr die 70 Meter, die als internationale Mindestgrenze gilt. Dafür hat sich sein Landsmann Kiffanen beträchtlich nach vorn geschoben. Auch unser Stöck mußte sich diesmal dem großartigen verbesserten Weimann anbeugen. Allerdings läßt seine großartige Leistung im Angelstoßen erhoffen, daß er zusammen mit Weimann Deutschlands Farben gut vertreten wird.

Ungeheuer scharf wird der Kampf über die 1500 Meter sein. Man hat mit Recht gesagt, daß hier so viele Favoriten im Rennen sind, daß es schon wieder keinen einzelnen Favoriten gibt. Immer wieder hat man in den letzten Wochen von den Glanzleistungen aus aller Welt gehört. Wir nennen nur den Engländer Woderson, den Finnen Teikari und Maritainen, den italienischen Olympiasieger Vaccari, den Neuseeländer Dobela, den Schweden Arvi, den Ungarn Szabo, das amerikanische Dreigestirn Bengt, den Spanier und Cunningham und schließlich nicht zu vergessen unseren Schaumburg. Wer sollte da wohl einen Sieger voraussagen können? Leider wäre das schon beim Freisprung. Japan stellte die letzten beiden Olympiasieger und hat in Saraba, Oshima und Tajima drei erstklassige Leute bekommen, die es dem Weltrekordmann Weicaffe (Australien) schwer machen sollten. Wir haben mit dem Rekordmann Widlner, dem Meisterpringer Long und dem ebenfalls zuverlässigen Joch Springer aussichtsreiche Männer dabei.

Zuletzt die beiden Hürdenstrecken. Bei den Männern dürfen die Amerikaner die Sache unter sich ausmachen. Fast stets haben die USA bei den Olympischen Spielen die kurze Hürdenstrecke gewonnen. Mit dem Weltrekordmann Towns, der 14,1 Sekunden erreichte, ist der große Favorit gegeben. Welscher und Begner sind die deutschen Vertreter, die aber kaum im

„Wie ist die Luft dort oben?“

Ein lustiges Bild aus dem Olympischen Dorf. Der amerikanische Regier Johnson, der jetzt nichts Besseres zu tun hat, als sich auf den Vorbeeren seines Hochsprung-Sieges auszurufen, läßt sich von zwei deutschen Ringsämpfern „Mitnehmen“. Sie müssen sich aber sehr strecken! (Weltbild.)



Endlauf Ausichten auf Platz geltend machen können. Bei den Frauen fehlt uns leider die ausgezeichnete Ruth Engelhard, die nicht mehr starten kann. Aber in Anni Steiner, Hilde Le Vieur und der neuen Meisterin Doris Ceter haben wir drei gute Eisen im Feuer, die sich allen anderen Konkurrentinnen gewachsen zeigen könnten. Die Amerikanerin Anne O'Brien ist ausgezeichnet, ebenso die Italienerin Tefoni, die in diesem Jahr die beste Zeit über die Strecke gelaufen ist. Auch die Engländerin Webb ist zu erwähnen. Da allerdings hier Rekordzeiten gelaufen werden, ist noch sehr fraglich, da die überragende Kannerin fehlt. Unsere Ausichten sind hier jedenfalls nicht schlecht.

König Fußball in Front.

Der vollstündlichste Mannschaftssport beweist seine Olympiareife.

Für das Millionenheer der Fußballfreunde in aller Welt sind hochgestimmte Tage angebrochen. Brodelndes Leben und Treiben herrscht auf den Berliner Fußballfeldern. Das olympische Fußballturnier ist gestartet. Die vollstündlichste aller Sportarten hat jetzt erneut zu beweisen, daß sie olympiareif ist. Zwar können sich hunderte tausende aktiver Fußballspieler in aller Welt und die vielen Millionen in Stadt und Dorf, die allmorgentlich gewohnt sind, ihren lieben Gang zu den heißen Kämpfen um das alle verzaubernde Leder anzutreten, sich gar nicht ihren Sport aus dem bunten Strauß der olympischen Wettbewerbe fortzudenken, an dem sie mit leidenschaftlicher Hingabe hängen, und doch ist es noch gar nicht lange her, daß das olympische Fußballturnier in Berlin noch ernstlich in Frage gestellt war. Vor jeder Olympiade pflegt leider eine große Auseinandersetzung über die Existenzberechtigung dieser raffigsten aller Rasensportarten auf den Olympischen Spielen anzubrechen. Die leidige Amateurfrage ist es, die viele Gemüter bewegt, die leidenschaftliche Debatten zwischen den Fachleuten und den verantwortlichen Sportführern neu entfacht. Es ist auch im Fußballsport unendlich schwer, es allen recht zu machen, und wir dürfen zufrieden sein, daß sich diesmal alles noch zum Schluß einrenken ließ. Auch starke Fußballnationen, wie Oesterreich, England und Italien, deren Spielstärke in erster Linie auf dem überragenden Können ihrer Berufssportler beruht, haben anerkenntniswerterweise mit Erfolg sich bemüht, aus der großen Zahl ihrer Amateure Mannschaften zusammenzustellen, die dem Namen ihres Vaterlandes Ehre machen können. Die ersten Entscheidungen sind in Berlin bereits gefallen, die in ihrem ersten Spiel geschlagenen Mannschaften sind ausgeschieden. Von Tag zu Tag gewinnen nun die Kämpfe an dramatischer Wucht, bei jedem Spiel wächst die Zahl der leidenschaftlich mitgehenden Freunde dieses männlichen Sports, und je näher die Entscheidung heranrückt, um so hitziger werden die Fanatiker.

Für unsere deutschen Spieler gilt es jetzt zu beweisen, daß sie mit Recht zu den Meistern des Lederballs gezählt werden. Gerade in den letzten beiden Jahren hat auch der deutsche Fußballsport wieder eine beachtliche Aufwärtsentwicklung genommen, daß bei normalem Ablauf des Turniers Deutschlands Eis in der Spitzengruppe enden müßte. Die Länderkämpfe unserer Nationalisten haben uns gezeigt, daß wir keinen Gegner zu fürchten brauchen, und es sind belleide nicht nur die deutschen Fußballenthusiasten, die die Hoffnung hegen, daß es unsere Fußballer sein könnten, die zum Ruhme des deutschen Sports eine Medaille erringen werden. Die sorgfältig ausgearbeitete und vorbereitete deutsche Mannschaft zählt zu den Favoriten des olympischen Wettbewerbs, und gerade die ausländischen Fachleute sehen in ihr Anwärter auf die goldene Medaille.

Deutscher Doppelsieg

Hammerwerfer Hein und Blas unschlagbar

Der zweite Tag der olympischen Wettkämpfe brachte zwei wichtige Entscheidungen in den leichtathletischen Wettbewerben. Im Hammerwerfen endeten zwei Deutsche, Hein und Blas, mit Rekordwürfen in Frankfurt, und im Hundert-Meter-Lauf belegten die amerikanischen Sprinter Owens und Metcalf erwartungsgemäß die beiden ersten Plätze.

Als die Mittagsstunde heranbrachte, entrollte sich wieder das nun schon gewohnte Bild der Völkerwanderung nach dem Reichssportfeld, und als die Stunde der Entscheidung der Hammerwerfer heranbrachte, war das Heer der Hunderttausend wieder vollzählig versammelt. Es wurde auf keine Karte Geduldprobe gestellt, denn drunter kämpften vor den 800-Meter-Läufern die Hürdenstretler ihre 400-Meter-Läufe aus. Man sah wunderbaren Kampf sehen sie, mußten aber auch erleben, wie unser 400-Meter-Mann Scheele nach einem prachtvoll gelaufenen Rennen auf den letzten 20 Metern überstürzt wurde und ausscheiden mußte. Dann machten sich die zwölf schnellsten Läufer der Welt auf, um sich in den zwei Vorentscheidungen über die 100-Meter-Strecke einen der sechs ersten Plätze des Endlaufes zu sichern. Den ersten Lauf gewann wie erwartet, Jesse Owens vor seinem Landsmann Wotoff und dem Schweden Strandberg nach hartem Kampf. Den zweiten Lauf holte sich der amerikanische Regier Metcalf vor dem schnellsten Holländer Djendary und dem schon 32-jährigen deutschen Läufer Vordmeyer, der noch einmal mit Erfolg sich zu den Besten der Welt stellen konnte und ebenso braunenden wie verdienten Beifall der vielen tausend Zuschauer ernten durfte.

Zwischen ist der Augenblick der Entscheidung des Hammerwerfers herangekommen. Zwei Deutsche haben sich vor dem Schweden Warnard in Front geschoben, Hein und Blas kämpfen mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft um das Ansehen des deutschen Sports, denn das Hammerwerfen ist die jüngste aller in Deutschland betriebenen Sportarten.

Noch liegt Blas mit seinem Rekordwurf von 55,04 Metern in Führung, da schlenkert sein großer Gegner Hein mit gewaltiger Anspannung das 14 1/2-pfündige blühende Gerät im letzten Wurf 56,49 Meter weit.

Hein hat olympischen Rekord gewonnen und die dritte goldene Medaille für Deutschland geholt und Blas schenkte uns noch die silberne hinzu. Auf dem dritten Platz endete der Schwede Warnard! Wieder wurde der Führer Augenzeuge eines großen deutschen Sporttages, wieder konnte er zwei deutschen Männern, die dem Namen des Vaterlandes Ehre gemacht haben, seine Anerkennung zollen. Voller Inbrunst singt dann der gewaltige Chor der Deutschen in dem weiten Rund das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, als die drei Sieger überhäuft auf dem Podest stehen, ihre Kränze und Medaillen empfangen und unser siegreiches Banner am Mast langsam hochgeht und sich stolz in Winde bläht.

Die Erregung der Massen über das Ergebnis der Hammerwerfer hatte sich noch nicht gelegt und die Sieger waren noch nicht ausgezeichnet worden, da erschienen die besten Sprinter, die siegreich aus ihren Vorläufen hervorgegangen waren, zur letzten Kraftprobe zum Lauf um den am besten umfrittenen Wettbewerb der Leichtathletik. Jesse Owens und sein schwarzer Kamerad Metcalf, der weiße Amerikaner Wotoff, der Holländer Djendary, der Schwede Strandberg und Erich Vordmeyer. Sie alle sind sich der Schwere des bevorstehenden Kampfes bewußt.

Amerika gewinnt 100-Meter-Lauf

Da tritt Deutschlands Meisterkämpfer Miller mit der Pistole in der Hand hinter das niedertauernde Feld. Mitten im Schuß jagt das Feld davon, schnell ist Jesse Owens, der schwarze Wunderläufer an der Spitze und erreicht nach blendendem Lauf als Sieger das Zielband. Hinter ihm kämpft sich Metcalf auf den zweiten Platz und der Holländer Djendary rettet mit der bronzenen Medaille die Ehre der Sprintergarde Europas. Wotoff wird vierter

Der gute Doktor Rubezahl

671

„Sprechen Sie sich doch aus!“
 „Das kann ich nicht, noch nicht! Da müßte ich Sie erst einmal gründlich untersuchen. Reigen Sie zu Schwerkmut?“
 „Rein!“
 „Haben Sie viel unter Stimmungen zu leiden, ich meine damit das Hin- und Herhinschwanzen zwischen besseren und ersten Stimmungen?“
 „Ich kenne keine Stimmungen, Herr Doktor!“
 „Dann wäre nur noch die Möglichkeit,“ schloß der Arzt scherzend, „daß Sie an einem gelinden Größenwahn leiden.“
 Frank stützte, dann sagte er leicht erregt: „Ich hoffe, Herr Doktor, daß Sie das nur als Scherz gesagt haben.“
 „Eicher, als Scherz!“

Jorinde unterhielt sich lange mit Frank, aber dann lehnte sie es ab, wieder in das Haus Pringheim zurückzukehren. Ganz offen sagte sie ihm, daß sie es nicht verstände, daß man den Kindern des Sohnes das Haus verschlossen halte und daß man in der alten feindseligen Einstellung gegen den Doktor Feldhammer beharre.

Frank beschwor sie förmlich, in Ossis Namen hat er, aber Jorinde blieb bei ihrer Ablehnung.

Als Frank sich verbittert verabschiedete, wälzte er innerlich alle Schuld auf den Doktor. Bestimmt war der Rubezahl schuld! Aber er begriff nicht, wie sich

vor dem wacker kämpfenden Deutschen und dem Schweden. Jesse Owens hat seine erste Goldmedaille, wie zu erwarten war, sicher errungen. Nach dem Hochsprung der zweite amerikanische Leichtathletensieg!

Rekorde in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle erlebt gegenwärtig große Tage. In ihr ringen von morgens bis abends in heißem Kampf die Gewichtheber und die Heben der Matte, um den olympischen Sieg. Schon sind die ersten Entscheidungen gefallen, die ersten Sieger stehen fest. Im Gewichtheben der Federgewichtsklasse war es Wittermann, als der Amerikaner Terlazzo die goldene Medaille errungen hatte, und es war schon in der 4. Morgenstunde, als sich als Sieger der Ägypter Mohamed Amed Mehbab als Gewinner des beidarmigen Stoßes der Leichtgewichtsklasse mit einer überragenden Weltrekordeleistung ihm beigesellte. Nach einem Augenblick vollster Konzentration faßte er die schwere Hantel, ließ sie unter dem unangehenden Beifall der unweit in den Nachbühnen Ausrundern fortsetzt. Am nicht weniger als 3 1/2 Kilogramm hatte er den Rekord auf 145 Kilogramm eingestellt. Zweiter wurde hinter ihm der vorzügliche Oesterreicher Fein, und zur Freude aller Deutschen Karl Janßen Dritter und Gewinner der bronzenen Medaille. Der Oesterreicher hatte in allen Übungen, Drücken, Reizen und Stößen, insgesamt während des rund vier Stunden lang ausgedehnten Kampfes die gleiche Gesamtpunktzahl von 352,5 Kilogramm, die gleichzeitig olympischen und Weltrekord darstellte, wie der Ägypter erzielt. Die Entscheidung mußte also das Körpergewicht der Kämpfer bringen. Der Ägypter war 100 Gramm leichter und wurde so glücklicher, aber auch wohlverdienter Sieger.

Ergebnis: 1. Mehbab (Ägypten) 342,5; 2. Fein (Oesterreich) 342,5; 3. Janßen (Deutschland) 327,5; 4. Schwallbe (Deutschland) 322,5; 5. Terpal (USA) 322,5; 6. Mojond (Ägypten) 322,5.

Silberne Medaille im Gewichtheben

Zu einem weiteren schönen Erfolg kam Deutschland im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse. Hier errang der Franzose Hoflin, der bereits in Los Angeles siegt hatte, seine zweite Goldmedaille. Deutschlands bester Mann, Eugen Deutsch, war zunächst durch eine Fehlscheidung benachteiligt worden. Auf den eingelegten Protest kam er aber doch zu seinem Recht und wurde so verdient Zweiter vor dem Ägypter Ibrahim und der zweiten Deutschen Dschiruf.



Dieser Wurf brachte Deutschland die dritte Goldmedaille. Dieser Hammerwurf von Karl Hein ging 56,49 Meter weit und stellte eine olympische und deutsche Bestleistung dar.

Ergebnis Gewichtheben (Halbschwergewicht).
 1. Hoflin (Frankreich) 372,5 Kilogramm,
 2. Deutsch (Deutschland) 365 Kilogramm,
 3. Ibrahim (Ägypten) 360 Kilogramm,
 4. Dschiruf (Deutschland) 355 Kilogramm.

Handrid in Führung

Nach dem Ergebnis des Deutscher Kampfs im ersten Ringkampf, das am zweiten Tag des Wettbewerbs durchgeführt wurde, hat sich Deutschlands bester Vertreter, Oberleutnant Handrid, mit gutem Vordritt an die Spitze gesetzt. Er belegte im fünften Ringkampf an der Spitze gefolgt von dem Belgier (Deutschland). Dadurch hat sich in der Gesamtwertung folgenden Bild ergeben: 1. Oberleutnant Handrid (Deutschland) 6 1/2 Punkte, 2. Hauptmann Crover de Court (Belgien) 8 1/2, 3. Oberleutnant Thofeld (Schweden) 14 Punkte.

Die Fußballer treten an

Im Fußball traten die Mannschaften von Italien und Amerika zum ersten Treffen im olympischen Fußballturnier an. Nach ziemlich gleichwertigem Kampf entschieden die Italiener erst in der zweiten Halbzeit das entscheidende Tor. — Norwegen und die Türkei trennten sich mit einem 4:0 Sieg für Norwegen.

In der Deutschlandhalle geht es hoch her.

Ringern (griechisch-römisch) hart besetzt. — Brenzel macht sich die zweite Goldmedaille holen.

Nachdem jetzt die spannenden Kämpfe im Freistilringkampf abgeschlossen sind, nachdem auch die Gewichtheber ihre Sieger ermittelt haben, ziehen jetzt die anderen Ringer in den schönen Bau der Deutschlandhalle ein. Jetzt kommt der griechisch-römische Stil, den besonders die europäischen und unter ihnen wieder besonders die nordischen Nationen bevorzugen, zu seinem Recht. Allerdings hat sich die Lage gegen die früheren Jahre doch etwas verschoben. Während früher Schweden, Finnland und Deutschland, dazu vielleicht auch Ungarn führend waren, haben sich jetzt auch andere Nationen vorgearbeitet. Die Ägypter, die ja vor allen Dingen durch ihre wunderbaren Leistungen im Gewichtheben sich einen Namen gemacht haben, haben auch gute Ringer und stellen beispielsweise in Amsterdam sogar den Sieger im Halbschwergewicht. Auch die Türkei und vielleicht auch Indien könnten in die Endkämpfe entscheidend eingreifen.

Geht man die Teilnehmerliste durch, so findet man viele bekannte Namen, darunter auch frühere Olympiasieger. Vor allen Dingen ist da der schwedische „König“ Jönar Johansson zu nennen, der in Los Angeles einen Doppelsieg in beiden Stilarten feiern konnte. Ob allerdings sein Können auch diesmal noch ausreicht, ist fraglich, wurde er doch erst kürzlich von einem der hoffnungsvollsten Ringer der deutschen Mannschaft, dem 21-jährigen Schwefert, besiegt. Auch der Finne Pihlajamäki hat sich schon in Los Angeles eine Goldmedaille geholt. Vor allen Dingen aber interessiert uns der Start des kleinen Brenzel, der in Los Angeles Deutschlands Farben zum Siege führte und auch diesmal gern beim Ende mit dabei sein möchte.

Deutschland wird in den übrigen Gewichtsklassen aufwärts durch Europameister Hering, den Kölner Doppelsieger beider Stilarten, Rietesheim, den ausgezeichneten Wälder Schäfer, Schwefert, den harkter Berliner Seelenbinde und durch Kurt Hornfischer vertreten. Der Nürnberger Zimmermann hat bekanntlich dreimal hintereinander die Europameisterschaft gewinnen können. Das zeugt von seiner großen Härte in Turnieren, und so wird dieser Riesenwettbewerb, der der stärksten aller bisherigen Olympischen Spiele ist, ihm gerade besonders gut liegen. Nicht weniger als 25 Nationen mit rund 120 Teilnehmern sind beteiligt, und so wird es in den nächsten Tagen in der Deutschlandhalle hoch hergehen.

Bestellungen auf unsere Zeitung nehmen die Postämter, die Briefträger und unsere Zeitungsboten entgegen.

Jorinde in dem Hause dieses groben, wüsten Kerls wohlfühlen konnte.

Als Jorinde in's Wohnzimmer kam, fand sie den Onkel ganz aufgeregt vor.

„Hast du den ekelhaften Kerl endlich rausgeworfen, Jorinde?“ „Ja, was ist denn mit Frank von Pringheim?“

„Rachend sagte Dr. Feldhammer: „Onkel Klaas hat ihn an der Tür abgejert, er hat ihn nicht eingelassen und ist scheinbar grob zu ihm gewesen.“

„Aber Onkel Klaas! Dir hat er doch nichts getan?“

„Was?“ rief der Onkel empört. „Mir nichts getan! Der windige Kerl will dich heiraten! Und eher enterbe ich dich, als daß du den heiratet!“

„Tröste dich, Onkel Klaas! Ich heirate Frank nie!“

Da war der dicke Holländer beruhigt.

Die Kinder ließen an diesem Tage Onkel Klaas keine Ruhe. Toni brachte es sogar fertig, daß sich der Niese neben ihn auf den Teppich setzte und daß er auf Onkel Klaas Schultern kletterte.

Als das einmal erfolgt war, da hatte der arme Onkel keine ruhige Minute mehr. Gutmütig wie er war, mußte er das Pferd füttern und mit dem Toni auf dem Rücken durch's Zimmer kriechen.

Schließlich sagte Toni: „Weißt du Onkel, du bist kein Pferd!“

„Was bin ich denn?“

„Du bist eine Lokomotive, du schauft so!“

Dröhnend lachte der alte Herr auf. „Junge, Junge... zwei ganze Tage bin ich in diesem gutverlassenen Nest! Noch nie habe ich mit Kindern gespielt und du Taufendjassa lernst mich alten Kerl im Zimmer herumkriechen! Da kannst du stolz sein!“

„Ich habe doch auch keine Angst mehr, Onkel Klaas!“ sagte das zarte Stimmchen und die Kinderaugen schauten ihn so vertrauensvoll an, daß dem alten Herr ganz anders ums Herz wurde.

„Du sollst auch keine Angst mehr haben! Ich... ich hab' dich doch ganz lieb!“

„Onkel, ich hab' dich auch ganz lieb!“

Und richtig, mit einem Male, hatte er dem Onkel einen Kuß gegeben. Der sah einen Augenblick ganz still am Boden und starrte vor sich hin. Ganz gerührt war er und ganz zart faßte er den Knaben.

Dann schmunzelte er und zog den Toni zu sich heran.

„Du Toni... aber das sagen wir niemandem!“

„Niemandem, Onkel!“ Ganz wichtig tat der kleine Kerl.

„Hein! Wir Männer müssen zusammenhalten!“

Da lachte Toni wieder. Daß er ein Mann sein sollte, das kam ihm unerhört passig vor. „Aber Onkel, ich bin doch noch ein Bub?“

„Ein Bub ist ein kleiner Mann!“

„Ein Bub ist ein kleiner Mann!“ wiederholte der Junge stolz und nachdenklich.

Da trat der Doktor Feldhammer ein und rief zum Abendrot. Als er Onkel Klaas am Boden sitzen sah, lachte er herzlich auf.

„Onkel Klaas, Sie brauchen nicht nach Karlsbad! Die Kinder haben Sie in die Kur genommen und werden das Fett schon herunterarbeiten! Aber ganz langsam, nicht zu härmlich, wenn Sie auch nur ein guterhaltener Gezügler sind, auch in dem jungen Alter darf man nicht mit der Gesundheit spaßen.“

Onkel Klaas versuchte jetzt aufzustehen, aber das ging nicht so leicht, wie er sich's dachte. Die 390 Pfund klebten beharrlich am Boden, bis der kräftige Gelmer aufsprang und den Niesen auf die Beine stellte.

Triumph der deutschen Frauen

Gisela Mauermayer erringt eine Goldmedaille

Wieder flatterte am vierten Tage der Olympischen Spiele das Hakenkreuzbanner am Siegesmast, wieder war es ein deutsches Mädchen, das auf erhöhtem Podest stehend die unendliche Freude erlebte, als Weltbeste mit dem olympischen Lorbeer bekränzt zu werden. Während die gewaltige Menge ergriß den nationalen Symmen lang, Gisela Mauermayer, unsere zuverläßigste Meisterin des Diskuswurfes war es, die mit einem olympischen Rekordwurf die goldene Medaille errang. Eine zweite Deutsche fand neben ihr, Paula Mollenhauer, die die bronzene Medaille erkämpfte.

In schnellem Tempo nähern sich nun die Olympischen Spiele ihrem Höhepunkt. Die Ereignisse überfüllen sich, jeder Tag bringt neue bedeutende Entscheidungen. Der vierte Tag hat den Olympischen Spielen leider auch noch nicht das ersehnte herrliche Wetter beschert. Ein böiger fühlbarer Wind setzte durch das Stadion, auch an Regentropfen fehlte es nicht und nur kurze Zeit lachte die Sonne von dem heuer so unzuverlässigen Himmel. Es ist wahrhaftig kein ideales Sportwetter in diesem August, bei dem die Stämper in dem riesigen Oval um den Lorbeer kämpfen müssen. Wichtige Entscheidungen fielen am Dienstag, sieben goldene Medaillen galt es zu erringen, im Diskuswurf und im 100-Meter-Lauf der Frauen, im Weit- und im 200-Meter-Lauf und der 400-Meter-Hürdenlauf der Männer, der Lorbeer im freien Ringkampf und im Mannschaftsfloristkampf der Männer.

Am Nachmittag hatte der große schwedische Forscher und deutsche Freund, Sven Hedin, in einer tiefenpun- denen Ansprache an die Jugend der Welt zum Höhepunkt geführt. Dann kamen die von den Hunderttausend mit gewaltiger Spannung fieberhaft erwarteten Endkämpfe.

Das schnellste Mädchen der Welt

Der 100-Meter-Lauf der Frauen brachte das zu erwartende Ergebnis. Schon nach wenigen Schritten setzte sich die Amerikanerin Stephens an die Spitze, verfolgt von der Polin Stella Walasiewicz, die sich allmählich von den beiden Deutschen, Käthe Krauß und Dollinger, freimachte. Mit fast zwei Metern Vorsprung gewann das amerikanische Farmer-Mädchen in 11,5 Sekunden vor der Polin, für die 11,7 Sekunden gemessen wurden. In den letzten Metern hatte Käthe Krauß ihre Landsmännin Marie Dollinger niedergedrungen und Deutschland damit eine bronzene Medaille erkämpft.

Saum hatte Käthe Krauß sich im 100-Meter-Lauf die bronzene Medaille gesichert, als auch schon die Entscheidung im Diskuswurf fiel.

Die Weltrekordlerin Gisela Mauermayer hatte bereits in der Vorkampfung mit einem brillanten Wurf über 47,63 Meter den olympischen Rekord um fast sieben Meter verbessert.

Diese Leistung wurde in der hartumkämpften Entscheidung nicht mehr überboten. Und so gewann die Münchenerin die goldene Medaille. Zweite wurde die starke Polin Hedwig Weiß mit einem Wurf von 46,22 Metern. Hoch erfreulich fiel auch der dritte Platz einer Deutschen, Paula Mollenhauer, zu, die eine Weite von 39,80 Meter zustande brachte.

Owens lief 200-Meter-Vorlauf 21,1

Im 200-Meter-Lauf wurden am Dienstagvormittag die Vorläufe durchgeführt, in denen es dem amerikanischen Wunderläufer Jesse Owens gelang, einen neuen olympischen Rekord aufzustellen. In seinem bestechenden Stil lief er die großartige Zeit von 21,1 Sekunden, mit der er Solans Bestleistung von Los Angeles um eine Zehntelsekunde verbesserte. Der Weltrekord des Amerikaners Lode steht freilich auf 20,6 Sekunden. Alle drei Deutschen — Deutschlands Meister Schein, Neumann und Steinmetz — bestanden die Vorläufe. In den Zwischenläufen am Nachmittag vermochte sich von den Deutschen nur Keder mann durch einen sicheren dritten Platz für die weitere Entscheidung zu qualifizieren. Schein unterlag und schied aus, ebenso Steinmetz, der ein vor-

zügliches Rennen gelaufen war und als Dritter anam, aber disqualifiziert werden mußte, da er seine Bahn nicht eingehalten hatte. Vester Mann im Feld war wieder Owens, der erneut seine olympische Rekordzeit von 21,1 Sekunden erzielte. Hervorragend lief auch der Kanadier Orr, der seinen Zwischenlauf mit 21,3 Sekunden beendete.

USA-Sieg im 400-Meter-Hürdenlauf

Der 400-Meter-Hürdenlauf war dem Amerikaner Gardin nicht zu nehmen. Bereits in seinen Vorläufen zeigte er eine derart bestechende Form, daß er als heißer Favorit in den entscheidenden Lauf ging. Mit dem Startschuß setzte er sich denn auch an die Spitze des Feldes und ging als sicherer Sieger vor seinem Landsmann Patterson und dem Kanadier Voaring durchs Ziel. Die Deutschen Kürten und Kottbrod waren in den Zwischenläufen ausgeschieden.

Woodruff siegte vor Lenci

Der entscheidende 800-Meter-Lauf schien sich zu einem Zweikampf zwischen dem amerikanischen Regler Woodruff und dem kanadischen Regler Edwards zu gestalten, als nach vorausgegangenem Fehlstart das Feld davonschob. Bis zu 200 Metern führte Edwards, dann setzte sich Woodruff an die Spitze. 400 Meter waren in der mäßigen Zeit von 57,4 Sekunden gelaufen worden, dann verschärfte sich das Rennen, und in einem erbitterten Endkampf schüttelte der Amerikaner den Kanadier ab. Da kam plötzlich in gewaltigem Endspurt der Italiener Lenci auf, rang den Kanadier nieder, doch war das Ziel schon zu nahe, um noch Woodruff gefährlich zu werden. Sein erbitterter zweiter Platz löste bei den zahlreichen italienischen Zuschauern begeisterten Jubel aus. Sicherer Dritter wurde Edwards, in dem viele den voraussichtlichen Sieger gesehen hatten.

Auf dem Fechtboden

Die deutschen Fechter und Fechterinnen zeigten sich weiter in ausgezeichnete Form. In der Vorkampfung



Weltbild (W). Von links: Gisela Mauermayer gewann im Diskuswerfen mit 47,63 Meter (olympische Bestleistung) die Goldmedaille für Deutschland; Hedwig Weiß-Polen (Silbermedaille) und Paula Mollenhauer-Deutschland (Bronzemedaille).

des Florettmannschaftskampfes konnte Deutschland einen glatten 10:6-Sieg über die favorisierte belgische Mannschaft erringen. Deutschlands Siegermannschaft setzte sich aus unseren Meisterfechtern Casimir, Lerion, Heim und Eisender zusammen. Mit einem großartigen Erfolg über Argentinien erwarb sich Deutschlands Florettmannschaft die Berechtigung, an der Endrunde teilzunehmen. Mit dem überlegenen Ergebnis von 11:5 endete der Kampf gegen die Südamerikaner. In der Endrunde siechten nun Italien, Frankreich und Deutschland. Der vierte Teilnehmer steht noch nicht fest, da durch den Sieg von USA über Ungarn diese beiden Mannschaften gemeinsam mit Oesterreich die gleiche Zahl von Mannschafts-Siegen errungen haben.

Auch die ersten Kämpfe der Fechterinnen brachten den deutschen Vertreterinnen schöne Erfolge. Helene Mayer und Hedwig Haß erzielten ganz überlegene Siege und kamen in die Zwischenrunde, ebenso wie die dritte deutsche Vertreterin Olga Delfers, die sich einen vierten Platz sicherte und damit gleichfalls in die Zwischenrunde gelangte.

Zweiter Sieg von Herbert und Ehrl

Die Freistilringer setzten in der Deutschlanhalle im Pantam-, Feder- und Leichtgewicht ihre Kämpfe mit der zweiten Runde fort. Während im Pantamgewicht der Stuttgarter Herbert den Engländer Casaur in 7:14 Minuten durch Seitenaufreißer entscheidend besiegte, mußte im Federgewicht Häß nach einer Punktniederlage gegen den Schweden Jönsson aus dem Wettkampf ausscheiden. Im Leichtgewicht kam der Deutsche Ehrl zu einem überlegenen Sieg über den Tschechen Bzdek, den er bereits nach 2:4 Minuten bezwang.

Weitere Ergebnisse im Leichtgewicht: Gavelli (Italien) besiegte Hall (Südafrika) nach Punkten, Millard (USA) warf Morrell (England) in 8:24 Minuten, Toth (Ungarn) warf Chaffon (Frankreich) in 6:52, Erlan (Türkei) besiegte Kistke (Schweiz) nach Punkten.

Handrid weiter in Führung

Im Modernen Fünfkampf wurde am dritten Tag das Bißolenschießen durchgeführt. Der nach den ersten beiden Übungen — Geländerritt und Degenfechten — an der Spitze liegende Oberleutnant Handrid (Deutschland) erreichte von 200 möglichen Ringen 194. Diese ausgezeichnete Leistung wurde noch von dem amerikanischen Leutnant Leonard übertroffen, der 200 Ringe erzielte und damit den olympischen Rekord um 4 Ringe verbesserte.

Flug der Nationen

Im Fliegerhorst Staßen fanden im Beisein von Erzelenz Lewald und zahlreicher in- und ausländischer Besucher internationale Segelflug-Demonstrationen als letzte Flugveranstaltung des Programms der XI. Olympischen Spiele statt. Den Neigen der Segelflug-Vorführungen eröffnete der bulgarische Major Trenitoff, dem der Ungar Kottler folgte. Dann begeisterte die deutsche Segelfliegerin Hanna Reitsch. Die Winden-Schleppvorführungen der italienischen Segelflieger wurden ebenfalls beifällig aufgenommen. Dann zeigten ihre motorlosen Ränke die beiden Oesterreicher Gumpert und Lerch, der Schweizer Schreiber und der Jugoslawe Stanojevic auf deutschen „Bussarden“.

Kampfbeginn in Kiel

Die Großkampftage der 25 Nationen begannen mit der Ausfahrt der Segler aus Kiel. Draußen auf der Förde herrschte stürmisches Wetter, so daß alle Teilnehmer im Delzeug in die Boote gingen.

Olympia-Erinnerungsmedaille

Verordnung des Führers und Reichsstatlers. Im Reichsgefehlblatt wird folgende Verordnung des Führers und Reichsstatlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936 veröffentlicht:

In Ergänzung meiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (RGBl. I S. 51) kette ich für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 die „Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille“.

Der gute Doktor Rübzahl

von Anton Schwab

„Kräfte haben Sie wie ein Bär!“ meinte der Holländer anerkennend. „Wenn Sie Jorinde heiraten, dann habe ich nichts dagegen!“

Worauf Helmer verlegen aufsahte. „Das ist ein Gedanke! Der Doktor Rübzahl... und das Fräulein Jorinde!“

Benige Tage später kam Dr. Stiller in das Haus Pringheim. Der alte Herr war mit dem Auto in die Kreisstadt gefahren und Frank weckte im Werk, sodas er Dffi allein antraf.

Sie wirkte wie ein ganz anderer Mensch in dem schwarzen Kleide und mit dem ersten Schmerzengestich.

Sie schien sich zu freuen, als Dr. Stiller den Raum betrat.

„Das ist aber schön, daß Sie kommen, Herr Doktor! Ich bin so allein. Wenigstens ein Mensch kümmert sich mal um mich!“

„Aber Fräulein von Pringheim...!“

„Warum sagen Sie nicht mehr Fräulein Dffi zu mir?“

Dr. Stiller wurde ein wenig verlegen und sagte langsam: „Ich... weiß nicht... ob ich jetzt noch so sprechen darf!“

„Warum nicht?“

„Ich habe gehört, daß... daß Sie sich verlobt haben! Nicht offiziell, was ja nach dem Trauerfall begreiflich ist, aber doch verlobt.“

„Aha so... das wissen Sie schon?“

„Ja! Und darf ich Ihnen meinen Glückwunsch aussprechen?“

„Dff! sah ihn lange an. Sie mochte den feinen, warmherzigen Mann gern leiden, immer freute sie sich, wenn er kam. Früher hatten sie oft Tennis zusammengespielt und manchmal schien es ihr, als wenn er mehr als eine bloße Sympathie für sie empfand. Aber nie hatte er ein Wort gesprochen, das es zum Ausdruck brachte.“

„Glückwunsch?“ Dffi schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Doktor, den sprechen Sie nicht aus. Es ist der Wunsch meines Vaters, daß ich Frank heirate. Ich glaube, er empfindet so wenig für mich, wie ich für ihn. Aber Vater wünscht es, damit das große Vermögen der Familie Pringheim zusammenbleibt.“

„Und diesem unfinnigen, egoistischen Wunsche wollen Sie sich beugen?“ fragte Stiller heftig, daß sie ihn erschrocken ansah.

„Herr Doktor, trifft Sie das... so?“

„Ich... ich... würde es schmerzlich empfinden, wenn Sie... in der Ehe unglücklich würden! Verzeihen Sie mir, aber ich kann mir nicht denken, daß Sie mit einem Frank von Pringheim glücklich werden können.“

Eine große Freude belebte jetzt das Mädchengeflücht.

„Ich werde Frank nicht heiraten!“ sagte sie fest.

„Aber...!“

„Als Vater auf mich einsprach, hatte ich nicht die Kraft, mich zu widersetzen,“ erklärte Dffi ihm alles. „Ich sagte mir, daß eine Verlobung nicht eine Heirat ist und daß wir das Trauerjahr auf alle Fälle abwarten müssen. Ich hatte also Zeit. Ein Jahr ist lang und löst so manche Dinge.“

„Ja, so ist es! Die Zeit heilt und hilft!“

„Sie mögen Frank nicht, Herr Doktor. Oh, ich weiß warum. Er ist nicht gut! Er kann höflich und liebenswürdig sein, aber nicht mehr! Sein Herz ist nie im Spiel. nie habe ich gefühlt, daß er ein Herz hat. Drum

will ich mich nicht an ihn fetten. Und nun genug davon, Herr Doktor! Haben Sie das Haus gekauft?“

„Das Haus? Ach so, Sie meinen die kleine Villa Stein! Nein, ich hab's gelassen. Die Belastung ist zu groß für mich! Und auch das Haus ist zu groß. Als Junggeselle brauche ich die vielen Räume nicht.“

„Nun, Sie werden schließlich auch einmal heiraten!“ lächelte Dffi. „Ich bin überzeugt, daß Sie eine recht glückliche Ehe führen können.“

„Besten Dank für das Lob! Aber mit dem Heiraten... das ist nicht so einfach.“

„Aber als Arzt haben Sie doch die beste Gelegenheit, sich eine gute Partie auszusuchen. Sie kommen überall hin, nehmen Fühlung mit den besten Kreisen und Ihre Stellung ist eine so geachtete, daß ein Arzt als Schwiegervater eigentlich immer willkommen ist.“

Dr. Stiller sah nachdenklich vor sich hin.

„Darf ich mir eine Zigarette anzünden?“

„Aber gern!“

Das Streichholz flammte auf und ein feiner Duft durchzog den Raum.

„Sie sind mir noch die Antwort schuldig, Herr Doktor!“

„Ach so, ja...!“ fuhr der junge Arzt aus seinem Nachdenken auf. „Ganz richtig sagten Sie schon, ein Arzt... hat Gelegenheiten. Aber, so wertvoll es nun für einen Arzt speziell ist, wenn er eine sogenannte gute Partie macht, es... ist trotzdem nicht so leicht. Meist ist es so: die uns gefallen, die kann man nicht haben... und die anderen, die uns mögen, die mag man selber nicht und wenn die Partie noch so gut ist! Und muß man denn immer eine sogenannte gute Partie machen. Ein Arzt hat meist zu leben, wenn er nicht in einer ganz unglücklichen Praxis drinsteckt. Ich für mein Teil lehne die gute Partie ab.“

Fortsetzung folgt

